

IHKGV 2022

IHKfacts-Spezialausgabe zur
IHK-Generalversammlung
vom Mittwoch, 22. Juni 2022
in Heerbrugg



DAS RHEINTAL
IM FOKUS

Meister der Innovation



BESICHTIGUNGEN

Neun Unternehmen öffnen ihre Türen

IM PORTRÄT

Ostschweizer Firmen stellen sich vor



ZU GAST BEI DER SFS GROUP
UND DEM AGV RHEINTAL

Das grosse Fest der Ostschweizer Wirtschaft



IHK
St.Gallen
Appenzell



Einzigartiges Erlebnis

Planen Sie Ihren nächsten Firmenanlass, der aussergewöhnlich sein soll? Dann lassen Sie sich mit unserer packenden Casinoführung, kombiniert mit kulinarischen Leckerbissen, begeistern.

Wir freuen uns auf Sie!



CASINO  ST. GALLEN



Herzlich willkommen im Rheintal!

555 Jahre IHK – mit Optimismus in die Zukunft

Das Stahlbad des internationalen Wettbewerbs zwingt Exportunternehmen, technologisch bei den Besten und preislich konkurrenzfähig zu sein. Ostschweizer Unternehmen vereinen beide Voraussetzungen, stellen sich diesem Wettbewerb und übernehmen damit Verantwortung für die Region. Sie werden gelenkt, gestaltet und getrieben von Ihnen allen: Unternehmerinnen, Mitarbeitende und Kader – weltoffen, zukunftsorientiert und veränderungsbereit, verankert im intakten Lebensraum der Ostschweiz zwischen Bodensee, Rhein und Alpstein.

Die Gastgeberregion unserer diesjährigen Generalversammlung vereint ebendiese Merkmale. Die exportorientierte Region steht exemplarisch für den Wandel von Technologien, Absatzmärkten und Produkten. Dank einer ausgeprägten Dichte an führenden Unternehmen in hochwertiger, modernster Fertigungstechnologie und Präzisionskompetenz ist das St.Galler Rheintal Schrittmacher der Ostschweizer Wirtschaft, ja ein starker Pfeiler der Schweizer Exportindustrie. Das Rheintal verkörpert unseren Jahresleitsatz: Raum für Wirken und Wandel.

Überzeugen Sie sich selbst von der Wandlungsfähigkeit und Innovationskompetenz der Rheintaler Industrie: Vorstand und Direktion der Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell freuen sich, Sie zur Jubiläums-Generalversammlung «555 Jahre IHK» zu begrüssen.

Gastgeberin dieses speziellen Anlasses ist die SFS Group in Heerbrugg, die sich in 90 Jahren von der Altstätter Eisenwarenhandlung zum weltweit tätigen, wertschöpfungstarken und innovationsgetriebenen Industrieunternehmen entwickelte. Die just wenige Tage vor unserem Besuch fertiggestellte Produktionshalle von SFS ist ab 17.00 Uhr unser Raum für die GV. SFS und weitere acht Rheintaler Unternehmen öffnen zudem am Nachmittag vor der GV ihre Tore und machen ihr Wirken erlebbar. Danke, dass wir zusammen mit Ihnen, liebe Mitglieder, Gast sein dürfen.

Seien auch Sie dabei und nehmen Sie eine oder mehrere Begleitpersonen mit.

Ich freue mich auf Sie und auf ein grosses Fest der Ostschweizer Wirtschaft mit Ihnen.

Markus Jätzke



Markus Bänziger
Direktor IHK St. Gallen-Appenzell



	Programm	7
	Traktanden der Generalversammlung	8
	Organisatorische Hinweise	9
	Impressionen GV 2021	10
	Stimmen zur Ostschweizer Wirtschaft	12
	Erfolgsfaktoren der kontinuierlichen Veränderung	14
	Die IHK im Wandel – ein historischer Rückblick	16
	Grusswort Arbeitgeberverband Rheintal	20
	Grusswort Gemeindepräsident Au	21
	Die Gastregion in Zahlen	22
	Rheintal: Region ohne Grenzen	
	Besichtigungen	25
	Neun Unternehmen öffnen ihre Türen	
	Firmenporträts	31

Impressum: Spezialausgabe des Wirtschaftsmagazins **IHKfacts** zur IHK-Generalversammlung 2022 in Heerbrugg

Herausgeberin: Industrie- und Handelskammer (IHK) St.Gallen-Appenzell, Gallusstrasse 16, 9001 St.Gallen, Telefon 071 224 10 10, info@ihk.ch, www.ihk.ch

Redaktionsleitung: Alessandro Sgro, Telefon 071 224 10 15, alessandro.sgro@ihk.ch

Titelbild: FORB Kommunikation, Gemeindeverwaltung Diepoldsau, IHK St.Gallen-Appenzell, SFS Group, Abacus Research

Weitere Bilder: Gemeindeverwaltung Diepoldsau, SFS Group, Lisa Beck, Damian Imhof, Gemeindeverwaltung Diepoldsau, St.Gallen-Bodensee Tourismus, zVg

Layout: Galledia Print AG, Burgauerstrasse 50, 9230 Flawil, Telefon 058 244 96 96, www.galledia.ch

Druck: Rüesch AG, Rorschacherstrasse 70, 9424 Rheineck, Telefon 071 886 47 47, www.ruesch-ag.ch

Auflage: Druckauflage 11 000 Exemplare

Erscheinungsweise: 1-mal jährlich zur Generalversammlung der IHK St.Gallen-Appenzell

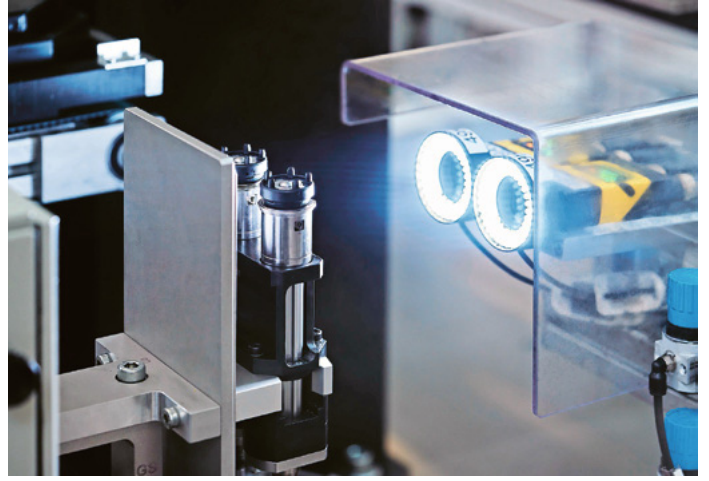
GV 2022

Programm

Traktanden und Anträge

Organisatorische Hinweise







Generalversammlung 2022

Mittwoch, 22. Juni 2022

- ab 13.30** **Eintreffen**
SFS Group AG, Halle 6, Heerbrugg
- ab 14.00** **Beginn Besichtigungen/ Abfahrt Shuttlebusse**
Tour 1: SFS Group AG, Heerbrugg
Tour 2: Bauwerk Group Schweiz AG, St.Margrethen
Tour 3: GK Grünenfelder AG, Kriessern
Tour 4: icotec AG, Altstätten
Tour 5.1: Jansen AG (Plastics), Oberriet
Tour 5.2: Jansen AG (Stahl/Aluminium), Oberriet
Tour 6: Leica Geosystems AG, Heerbrugg
Tour 7: Oertli Instrumente AG, Berneck
Tour 8: Rhesi Internationale Rheinregulierung, Dornbirn (AT) *
Tour 9: Zünd Systemtechnik AG, Altstätten
Die Teilnehmenden können nur an einer Tour teilnehmen.
* Bitte beachten Sie, dass Tour 8 in Österreich stattfindet. Es sind die dann geltenden Einreisebestimmungen zu beachten.
- ab 16.00** **Registrierung, Erfrischung**
SFS Group AG, Halle 6, Heerbrugg
- 17.00** **Generalversammlung**
- 17.40** **Raum für Wirken und Wandel: Vielfalt made in Ostschweiz**
Markus Bänziger, Direktor IHK St.Gallen-Appenzell, zum IHK-Jubiläum
- 17.45** **Industrie- und Exportplatz Ostschweiz: Wohin geht die Reise?**
Podium mit Martin Hirzel, Präsident Swissmem; Christoph Mäder, Präsident economiesuisse;
Urs Kaufmann, Mitglied des Vorstandsausschusses des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes
- 18.10** **Industrie- und Exportplatz Ostschweiz: Die Zukunft aus Sicht eines Rheintaler Unternehmers**
Nick Huber, Mitglied des Verwaltungsrates SFS Group AG; Roland Ledergerber, Präsident IHK St.Gallen-Appenzell
- 18.25** **Verabschiedung**
Roland Ledergerber, Präsident IHK St.Gallen-Appenzell
- ab ca. 18.30** **Fest der Ostschweizer Wirtschaft**
Apéro riche

An der Jubiläums-Generalversammlung können mehrere Vertreter aus einem Unternehmen teilnehmen. Stimmberechtigt ist einzig eine Person, welche die entsprechenden Unterlagen erhält. Bitte melden Sie alle Personen über die Anmeldeseite www.ihik.ch/gv22 separat an.



Traktanden und Anträge des Vorstandes an die Generalversammlung

1 Eröffnung und Begrüssung

Roland Ledergerber, Präsident IHK St.Gallen-Appenzell
Klaus Brammertz, Präsident AGV-Rheintal

2 Präsidialansprache

Roland Ledergerber, Präsident IHK St.Gallen-Appenzell

3 Ergänzende Erläuterungen zum Jahresbericht

Markus Bänziger, Direktor IHK St.Gallen-Appenzell

4 Genehmigung des Jahresberichts und der Jahresrechnung 2021

Der Vorstand beantragt, den Jahresbericht und die Jahresrechnung 2021 zu genehmigen.

5 Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsleitung

Der Prüfungsausschuss beantragt, den Mitgliedern des Vorstandes und der Geschäftsleitung für die Tätigkeiten im Geschäftsjahr 2021 Entlastung zu erteilen.

6 Wahl der Revisionsstelle

Der Vorstand beantragt, die bisherige Revisionsstelle von Gunten, Häseli & Partner AG wieder für ein Jahr zu wählen und mit der Rechnungsprüfung zu beauftragen.

7 Allgemeine Umfrage

Hinweis zur Stimmberechtigung

An der GV stimmberechtigt sind sämtliche Mitglieder der IHK St.Gallen-Appenzell. Jedes Mitglied hat eine Stimme, welche an der GV mit der zugestellten Stimmrechtskarte wahrgenommen werden kann. Bitte beachten Sie, dass vor Ort keine Ersatzstimmrechtskarten ausgestellt werden.

Organisatorische Hinweise

Veranstaltungsort: Die Generalversammlung findet bei SFS in Heerbrugg statt.

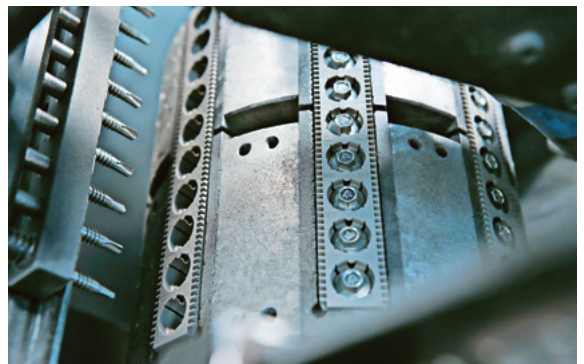
Ablauf: Wir heissen Sie ab 13.30 Uhr herzlich bei den Produktionshallen von SFS in Heerbrugg willkommen. Das Rahmenprogramm der Generalversammlung beginnt um 14.00 Uhr mit der Abfahrt der Busse zu den verschiedenen Betriebsbesichtigungen. Nach den Besichtigungen finden sich die Teilnehmenden zusammen mit den Gästen, die nicht an den Besichtigungen teilgenommen haben, ab 16.00 Uhr wieder bei SFS in Heerbrugg ein. Die Generalversammlung beginnt um 17.00 Uhr.

Anfahrt: Sämtliche Privatwagen sind auf dem Parkdeck neben der Halle 6 zu parkieren. Diejenigen Gäste, die nur die Generalversammlung besuchen, parkieren ebenfalls auf dem Parkdeck. Die Zu- und Ausfahrt erfolgt über die Espenstrasse. Weitere Parkplätze sind beim Empfang vorhanden.



Detaillierte Beschreibung zur Anfahrt zu SFS mit dem Auto sowie den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Anmeldung: Die Anmeldung zur Generalversammlung erfolgt ausschliesslich elektronisch. Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigung mit sämtlichen Informationen betreffend der von Ihnen gebuchten Tour. Begleitpersonen sind separat anzumelden. Die Anzahl Teilnehmende für die Betriebsbesichtigungen ist beschränkt. Es gilt: «first come, first serve».





Weitere Impressionen:



Kernregion Ostschweiz

Die Kernregion Ostschweiz aus nationaler Sicht
Erfolgsfaktoren der kontinuierlichen Veränderung
Die IHK im Wandel – ein historischer Rückblick



Stimmen zur Ostschweizer Wirtschaft

Tradition und Innovation prägen Ostschweizer Wirtschaft

Der Ostschweizer Industrie- und Handelsplatz hat eine bewegte Vergangenheit und einen zukunftsgerichteten Blick. Bodenständig, krisenresistent und innovativ wirtschaften die Unternehmerinnen und Unternehmer von heute für eine starke Region und eine nachhaltige Zukunft. Christoph Mäder, Präsident des Dachverbandes der Schweizerischen Wirtschaft *economiesuisse*, Martin Hirzel, Präsident des Verbandes für die Schweizerische Tech-Industrie *Swissmem*, sowie Urs Kaufmann, Mitglied des Vorstandsausschusses des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes, werfen einen Blick auf den Stand der Ostschweizer Wirtschaft sowie die Zukunft der Ostschweiz als Werk- und Industriepplatz. Die drei Exponenten werden an der diesjährigen Generalversammlung ebenfalls Gast sein.

Handel und Industrie prägen die Ostschweizer Wirtschaft seit Jahrhunderten ebenso wie die hohe Innovationskraft der hier ansässigen Unternehmen. Qualität und Präzision gehören seit je zur DNA dieser Wirtschaftsregion. War es früher vor allem die international tätige Textilindustrie, die der Ostschweiz Arbeitsplätze und Wohlstand brachte, so sind es heute zahlreiche Hightech-Unternehmen in der Metall- und Maschinenindustrie, die ihre Erfindungen und Produkte erfolgreich in die ganze Welt exportieren. Neben einigen Grossunternehmen mit Milliardenumsätzen bestehen hier zahlreiche Nischenanbieter, die in ihrem Segment zu den Weltmarktführern gehören. Die räumliche Nähe zu wichtigen Märkten im Ausland kommt der Exportmaschine Ostschweiz stark entgegen. Als Standort einer der renommiertesten Wirtschaftshochschulen im deutschsprachigen Raum hat die Ostschweiz im internationalen Wettbewerb um Talente eine hervorragende Ausgangslage. Und die nachhaltige Finanzpolitik der öffentlichen Hand ermöglicht bei moderater Steuerbelastung die notwendigen staatlichen Leistungen. Das sind gute Voraussetzungen, damit die Ostschweiz eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung sicherstellen und dadurch Wohlstand und Lebensqualität für die Menschen in dieser Region schaffen kann.



Christoph Mäder
Präsident *economiesuisse*



Alle wollen Firmen wie Google und Tesla – die Schweiz hingegen hat die Fertigungsindustrie. Sie stellt die Versorgung mit Zahnbürsten, Handys, Halbleitern, Autos, Zügen, Medtech-Gütern, Satelliten oder Verteidigungsgütern sicher. Hier sind Schweizer Firmen der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie global führende Nischenplayer – oft sind sie in der Ostschweiz beheimatet. Auch künftig wird unter anderem wegen des Klimawandels immer mehr, effizienter und klimaneutraler gefertigt. Unsere Firmen haben also Zukunft. Sie wissen, dass sie sich durch Innovation immer wieder neu erfinden müssen. Sie kennen die Bedeutung von Netzwerken – und engagieren sich in Verbänden wie der IHK und Swissmem. Sie stehen für eine Aufgabenteilung zwischen agilen Unternehmen und einem auf gute Rahmenbedingungen fokussierten Staat. Mit der 555-jährigen Tradition weiss die Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell nur zu gut, dass offene Märkte laufend gegen Protektionisten geschützt werden müssen, denn sie haben frühere Zusammenbrüche des Welthandels erlebt. Durch den gemeinsamen Einsatz der regionalen Verbände und Unternehmen sind Ostschweizer Industriefirmen für kommende, schwierige Jahre gewappnet und als oft familiengeführte, innovative, globale KMU ein Erfolgsrezept!



Martin Hirzel
Präsident Swissmem



Urs Kaufmann
Mitglied des Vorstandsausschusses des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes

Die Ostschweiz hat eine jahrhundertealte Tradition als wirtschaftlicher Pol im Dreiländereck Deutschland–Österreich–Schweiz. Die Historie dieser Region ist in vielerlei Hinsicht exemplarisch für die Entstehung des gesamten Wirtschaftsraumes Schweiz. Ein prägendes Beispiel dafür ist der epochale Strukturwandel, der aus der ehemaligen Textilhochburg eine innovative Wirtschaft entstehen liess mit Unternehmen, deren Produkte sie zu Recht zu weltweiten Marktführern machen. Die Region hat dank der Textilindustrie bereits früh erkannt, wie wichtig die internationalen Absatz- und Arbeitsmärkte sind. Heute kommt diese Internationalität nicht nur bei den in der Region ansässigen Weltkonzernen zum Ausdruck, sondern auch bei den dazugehörigen Clustern von zahlreichen Zulieferbetrieben. Die exportorientierte Ostschweizer Wirtschaft veranschaulicht darüber hinaus für die gesamte Schweiz, dass gute Beziehungen zum Ausland auf vielen Ebenen elementar sind. Diese Offenheit, die aufgrund der geografischen Lage der Ostschweiz zwischen den wirtschaftlichen Ballungsräumen und Arbeitsmärkten in Vorarlberg und Süddeutschland besonders augenfällig ist, bleibt zweifellos eine der grössten Chancen für die Region.



SFS Group

«Jeder Mitarbeiter ein Unternehmer»



SFS ist ein weltweit führendes Unternehmen für mechanische Befestigungssysteme und Präzisionsteile und steht für die kontinuierliche Anpassungsfähigkeit an neue Rahmenbedingungen und Umwelteinflüsse. Aus einem Eisenwarenhandelsgeschäft in Altstätten ist in weniger als 100 Jahren ein weltweit tätiger Industriekonzern mit 100 Standorten in 26 Ländern und über 10 000 Mitarbeitenden geworden. Ein Interview mit Jens Breu, CEO der SFS Group, über die Erfolgsfaktoren dieses steten Wandels.

Alessandro Sgro
Chefökonom IHK

«Inventing success together» ist seit rund fünf Jahren der Claim von SFS. Inwiefern prägte dieser Leitsatz die gesamte Unternehmensgeschichte?

Er spiegelt die DNA von SFS kurz und prägnant wider. Bereits Josef Stadler und Hans Huber, die beiden Gründer von SFS, haben die Bedürfnisse des Kunden immer ins Zentrum gestellt. Kundennutzen zu schaffen war ihr Credo. Auch heute geht es uns darum, Mehrwert zu schaffen – und das in enger Partnerschaft mit Kunden, Kolleginnen und Kollegen sowie Lieferanten. Nur gemeinsam sind wir erfolgreich.

Inwiefern ist dabei der Pioniergeist der beiden Gründerfamilien Huber und Stadler heute noch spürbar?

Tagtäglich. Unsere Unternehmenskultur, die von den Gründern geprägt wurde und sich kontinuierlich weiterentwickelt hat, ist ein wichtiger Pfeiler unserer erfolgreichen Entwicklung. Auch Hans Hubers Leitsatz «Jeder Mitarbeiter ein Unternehmer» hat nach wie vor Gültigkeit. Das zeigt sich einerseits an der Mitarbeiter- und Erfolgsbeteiligung,

andererseits auch an der langjährigen Zugehörigkeit der Mitarbeitenden zu SFS und der starken Identifikation mit dem Unternehmen.

Sie starteten als Lernender und führen heute den grössten Rheintaler Betrieb. Wie haben Sie persönlich den Wandel bei SFS erlebt?

Natürlich hat sich in dieser Zeit vieles verändert. Wir sind gewachsen, haben neue Kunden und Märkte erschlossen, neue Lösungen und Geschäftsmodelle entwickelt und das Technologiespektrum erweitert. Aber unserem Leistungsversprechen, für den Kunden Mehrwert zu schaffen, sind wir treu geblieben – und es hat in unserem Selbstverständnis eine noch grössere Bedeutung eingenommen. Gerade wegen des Wachstums ist die Fokussierung auf unsere DNA noch wichtiger.

SFS ist ein sehr erfolgreiches Unternehmen. Mit dem Erfolg kommt die Gefahr der Genügsamkeit. Was unternimmt SFS, damit dieser Wissenshunger bei allen Mitarbeitenden hoch bleibt?

Das unternehmerische Handeln geniesst in unserer Kultur einen sehr hohen Stellenwert. Alle Mitarbeitenden übernehmen in ihrem Wirkungsbereich Verantwortung – auch für die Suche nach ständiger Verbesserung. Zudem ist es für uns zentral, dass wir den Kolleginnen und Kollegen Entwicklungschancen ermöglichen. Das lebenslange Lernen ist uns wichtig. Wir verfolgen das Ziel, dass sich 5 bis 7 % der Mitarbeitenden weltweit in dualen Ausbildungs-

Zur Person

Jens Breu ist in Heiden aufgewachsen und hat eine Lehre als Maschinenmechaniker in Oberegg absolviert. Schon 1995 stiess er zu SFS in Heerbrugg, damals als Projektleiter. Acht Jahre lang hat er anschliessend im Auftrag von SFS in den USA verbracht. Dort hat er den Standort von SFS in Medina, Ohio, aufgebaut. Seit 2016 ist Jens Breu CEO von SFS.



programmen befinden. Zusätzlich fördern wir das duale Bildungssystem, bieten interne Weiterbildungs- und Austauschprogramme an und können dadurch über 70 % der Führungspositionen mit internen Kandidaten besetzen. Wir motivieren die Teams zur Veränderung – und leben auf der anderen Seite Partnerschaft. Das gibt bei der Suche nach Innovation und Veränderung auch die nötige Sicherheit.

Hilft es hierbei, dass man sich in einem globalen Wettbewerb befindet?

Internationale Austauschprogramme und Führungsweiterbildungen sowie Peer Groups, in denen sich Mitarbeitende verschiedener Länder und Divisionen fachlich austauschen, erweitern den Horizont, fördern das gegenseitige Verständnis und sind sicherlich auch Ansporn, sich stetig zu verbessern.

Was macht SFS dabei besser als die Konkurrenz?

Wir profitieren stark von unserer DNA. Unser Leistungsversprechen «Inventing success together» impliziert das konsequente Streben nach Innovation – und damit auch eine hohe Veränderungsbereitschaft. Dadurch bleiben wir aufmerksam und verändern uns laufend, um für die zukünftigen Herausforderungen bestmöglich gerüstet zu sein. Vielleicht ist gerade der Umstand, dass wir uns nicht zu stark an der Konkurrenz orientieren, die Bedürfnisse des Kunden ins Zentrum stellen und somit konsequent unseren Weg gehen, unser Vorteil.

Die SFS Group hat jüngst wieder eine Übernahme bekannt gegeben. Ein Blick in die langjährige Geschichte zeigt, dass es immer wieder zu Firmenübernahmen gekommen ist. Welche Rolle und Bedeutung haben diese in der Unternehmensentwicklung und speziell im Innovationsprozess von SFS?

Neben organischem Wachstum waren Kooperationen und Firmenübernahmen schon immer Teil unserer Wachstumsstrategie. Ziel ist insbesondere die Erschliessung neuer Marktsegmente und Kunden – was wiederum die Basis für zusätzliches organisches Wachstum schafft. Dabei müssen die neuen Mitglieder der SFS Group nicht nur strategisch zu uns passen, sondern auch unsere Werte teilen. Bei der Hoffmann Group ist das der Fall: Uns verbindet nicht nur eine langjährige Partnerschaft, sondern auch eine hohe Übereinstimmung hinsichtlich Leistungsversprechen, Wertehaltung und Unternehmenskultur.

Erfolgreiche Unternehmen investieren auch in unsicheren Krisenzeiten weiter. So hat auch SFS während der Pandemie kräftig Investitionen im In- und Ausland getätigt. Unter welchen Bedingungen ist dies möglich?

Dazu gehören eine langfristige, nachhaltige Perspektive, Vertrauen in die strategische Ausrichtung, eine gesunde finanzielle Verfassung und überdurchschnittliches Engagement der Mitarbeitenden. Unser Weg hat sich in Krisenzeiten immer wieder als robust und richtig erwiesen. Beispielsweise die «LocalforLocal-Strategie», welche dank kurzer und robuster Lieferketten zu einer erhöhten Liefersicherheit führt. Die balancierte Ausrichtung auf unterschiedliche Regionen, Endmärkte und Vertriebskanäle federte die Folgen des Nachfrageeinbruchs ab. Zudem durften wir während der Pandemie auf das grosse Engagement und die hohe Flexibilität unserer Mitarbeitenden zählen. Und schliesslich gab die gute finanzielle Verfassung die Kraft, auch während der Krise Investitionen in zukünftiges Wachstum zu tätigen – beispielsweise in die neue Produktionshalle in Heerbrugg, in der auch die Jubiläums-GV der IHK stattfinden wird, bevor darin rund 100 Arbeitsplätze entstehen werden.



Was die künftigen Herausforderungen bei SFS sind und wo das Unternehmen in 100 Jahren stehen wird, lesen Sie online im erweiterten Interview auf www.ihk.ch/interview-jens-breyer.

Vom Kaufmännischen Directorium der Stadt St.Gallen zur Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell



Dr. phil. Dorothee Guggenheimer
Co-Leiterin Stadtarchiv
der Ortsbürgergemeinde
St.Gallen

Die Geschichte der Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell und ihrer Vorgängerorganisationen ist eng mit jener St.Gallens verbunden. Der Blick in die Vergangenheit zeigt: Der heute identitäts- und zweckstiftende Einsatz der IHK für den freien Aussenhandel ist historisch stark verankert.

St.Gallen als Wirtschaftsstandort in Mittelalter und Früher Neuzeit

St.Gallen war im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit in ganz Europa als Wirtschaftsstandort bekannt: Der Grund dafür war der Export von Leinentüchern.

Das damalige Handelsnetz der St.Galler Kaufleute erstreckte sich von Deutschland bis Italien und von Polen bis nach Spanien. Hatten bis ins Spätmittelalter noch die Handelsbeziehungen mit dem Reich – besonders zentral war die Messe in Nürnberg – dominiert, so verlagerte sich der Schwerpunkt im 16. Jahrhundert nach Frankreich, besonders über den Messe- und Handelsplatz Lyon.

Die Gründung der «Kaufleutegesellschaft zum Notenstein» Mitte des 15. Jahrhunderts

In St.Gallen waren die Handwerker – unter ihnen viele Textilproduzenten – spätestens seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in Zünften zusammengeschlossen. Rund 100 Jahre später schlossen sich auch die Kaufleute zusammen in einer Vereinigung, die sie «Gesellschaft zum Notenstein» nannten. Die Treffen der Mitglieder dienten vor allem der Geselligkeit und dem Netzwerk, während Zünfte auch politische Funktionen hatten.

Wenig später organisierten St.Galler Handelsfamilien erstmals gemeinsame wirtschaftspolitische Aktivitäten. So betrieben die vor allem auf den Absatzmarkt im Reich konzentrierten Firmen ab 1480 einen Post- und Kurierdienst mit Nürnberg. Die den französischen Markt bedienenden Handelshäuser zogen mit der Gründung eines solchen Dienstes ca. 1560 nach. Davon profitierte der gesamte St.Galler Waren- und Postverkehr.

Der Zusammenschluss der Kaufleute im Jahr 1637 zum Kaufmännischen Directorium

Der durch den gemeinsam betriebenen Postdienst gewonnenen Erkenntnis, dass es sich lohne, nicht nur in Konkurrenz zueinander zu stehen, sondern auch Koope-



Rund um die Stadt St.Gallen werden Leinwandtücher zum Trocknen ausgelegt. Ansicht gegen Norden. (Jacob Christoph Stauder, 1675).

rationspartner zu sein, folgte 1637 ein weiterer Schritt: Damals konstituierte sich die «Kaufmännische Corporation», die im Laufe des 18. Jahrhunderts mehrheitlich «Kaufmännisches Directorium» – in der Folge KD abgekürzt – genannt wurde.

Anlässlich dieser Gründung erliessen die Kaufleute eine erste Marktordnung. Darin wurden die Aufgaben des KD festgelegt. Unter anderem mussten die Vorsteher, die sogenannten «Marktherren», den Botendienst beaufsichtigen sowie die Wechselmakler (Courtiers) wählen. Zudem wurden Vorschriften über die Schlichtung von Konflikten unter Handelsleuten festgehalten. Zwei Jahre später wurde ergänzend beschlossen, einmal jährlich eine Generalversammlung durchzuführen.

Kerntätigkeit des Kaufmännischen Directoriums bis zum Ende des Ancien Régime

Zur Gründungszeit vertrat das KD noch sämtliche kaufmännisch tätigen St.Galler, also sowohl diejenigen, die Exportgeschäfte, als auch jene, die vor Ort einen Laden betrieben. Rund 100 Jahre später war das nicht mehr so: Dann wurden nur noch jene Häuser vom KD vertreten, die en gros handelten oder Wechselgeschäfte abwickelten. Dementsprechend konzentrierte sich die Tätigkeit des KD: Es setzte sich vor allem für Handels- und Zollprivilegien ein sowie für die Regelung des Fracht-, Speditions- und

Münzwesens und entsprach damit mehr und mehr einer Handelskammer. Dies war auch den Marktvorstehern bewusst. So unterschrieb der Vorstand 1730 ein Dokument mit den Worten: «Nous soussignés directeurs de la chambre de commerce de la ville de St.Gall».

Daneben engagierte sich das KD auch in kulturpolitischen Belangen und unterstützte schon früh die städtischen Schulen mit regelmässigen Beiträgen. Die Gründung der heute noch bestehenden französischen Kirche lässt sich ebenfalls auf das KD zurückführen. 1685, als die Protestanten aus Frankreich fliehen mussten, beantragte das KD die Anstellung eines französischen Pfarrers. Dieser bot den geflohenen Hugenottinnen und Hugenotten – die die eidgenössische Wirtschaft mit Innovationen prägen sollten – geistlichen Beistand und unterrichtete gleich auch den Nachwuchs der St.Galler Kaufleute in der für den Handel besonders relevanten französischen Sprache.

Das Kaufmännische Directorium im 19. und 20. Jahrhundert

1798 veränderten sich die Strukturen der Eidgenossenschaft und damit auch der Stadt St.Gallen fundamental. Während die Zünfte und die Kaufleutegesellschaft zum Notenstein nicht mehr weiter existieren durften, gelang es dem KD, sich in den neu gegründeten Kanton St.Gallen hinüberzuretten. In der Folge wurde das Post-





Matrikelbuch Notenstein: Wappen der Mitglieder von 1466 (Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen, AA, Bd. 590b, S. 571, Notensteiner-Matrikel, 1637)

wesen verstaatlicht, aber bis 1836 vom KD weitergeführt.

Nach erfolglos verlaufenden Versuchen, sich an das frühere, vor allem auf Frankreich konzentrierte Handelsnetz anzuschliessen, verlagerte das KD seine Tätigkeit auf die Erschliessung neuer Handelsplätze. Es bemühte sich – allerdings vergeblich – um die Gründung einer schweizerisch-amerikanischen Handelskammer. Gemeinsam mit dem Westschweizer Verband der Uhrenindustrie gelang die Entsendung einer Handelsmission nach Ostasien und später nach Ostafrika.

In St.Gallen bemühte sich das KD um die Gründung einer Handels- und Industrieschule. Weiter investierte es in den Ausbau des ostschweizerischen Eisenbahnnetzes und in die Etablierung der Dampfschiffahrt auf dem Walen- und Bodensee.

Nach wirtschaftlich und politisch schwierigen Jahren erlebte die mechanische Stickerei von der Mitte des 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts einen Boom. Zahlreiche weltweit tätige Exportfirmen siedelten sich in St.Gallen an, das zum Zentrum eines riesigen Produktionsgebiets wurde. Das KD bemühte sich auch hier um die Schaffung möglichst guter Handelsbedingungen. Da die KD-Mitgliedschaft jedoch zuerst nur Stadt- und später nur Schweizerbürgern mit längerem Aufenthalt in St.Gallen offenstand, gründeten Exportkaufleute 1875 den Handels- und Industrieverein. Diese beiden Vereinigungen fusionierten 1991 zur Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell, die durch ihre lange Geschichte die mit Abstand älteste Handelskammer der Schweiz und wohl auch von Europa ist.



Das Rheintal

Grusswort Arbeitgeberverband Rheintal
Grusswort Gemeindepräsident Au
Die Gastregion in Zahlen



Herzlich willkommen im St.Galler Rheintal!



Klaus Brammertz
Präsident AGV Rheintal

Geschätzte IHK-Mitglieder und Gäste

Wir vom Arbeitgeberverband des St.Galler Rheintals begrüßen Sie herzlich in unserer Region zur Jubiläums-Generalversammlung im Rahmen des 555-jährigen Bestehens der IHK St.Gallen-Appenzell. Unser sehr aktiver Verband zählt rund 500 Mitglieder mit insgesamt 21 000 Arbeitnehmenden in unserem Verbandsgebiet. Dieses erstreckt sich über zwölf Gemeinden von Thal im Norden bis Rüthi im Süden entlang des Rheins, mit knapp 80 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die direkte Grenznähe zu Österreich und Deutschland bietet uns transwirtschaftliche Chancen und spornt unseren Wettbewerbsgeist besonders an. Etwa 15% unserer Arbeitnehmenden sind Grenzgänger, insbesondere aus diesen beiden Nachbarländern.

Die Aktivitäten unseres Verbandes begleiten unsere Mitglieder das ganze Kalenderjahr über, vom Patronat des überregional bekannten «Rheintaler Wirtschaftsforum» im Januar bis zum alljährlichen «Lohntalk» zu der zu erwarteten Lohnrunde des Folgejahres im November. Dazwischen widmen wir uns insbesondere der Stärkung der dualen Berufsausbildung, dem ständigen Dialog mit der Politik, dem Fachkräftemangel, den Folgen der Weltklimakrise für unsere Mitglieder sowie aktuell der Abmilderung der Folgen der Pandemie. Unsere Mitglieder sind drei Weltunternehmen mit über 1000 Mitarbeitenden in der Region, viele mittelständische Unternehmen und als wichtiges Rückgrat 320 Klein- und Kleinstunternehmen mit bis zu 20 Mitarbeitenden. Erleben Sie unsere spannende Region durch einen Besuch in einer unserer Gemeinden, einem Unternehmen, beruflich, oder im Rahmen eines Erholungstrips. Wir bedanken uns für das Vertrauen der IHK St.Gallen-Appenzell und wünschen ihrer Jubiläumstagung einen vollen Erfolg.



Familie, Karriere und Freizeit am Wirtschaftsstandort Rheintal

Sehr geehrte Mitglieder der IHK, geschätzte Gäste

Im Namen des Gemeinderates begrüße ich Sie ganz herzlich im Dorfteil Heerbrugg der Politischen Gemeinde Au. Die Gemeinde Au ist eine attraktive, pulsierende und wachsende Gemeinde im St.Galler Mittelh Rheintal. Es freut mich ausserordentlich, Sie zur Generalversammlung der IHK und zum Jubiläumsanlass hier in der Region willkommen zu heissen.

Die hohe Lebensqualität mit ihren kurzen Wegen machen unsere Region zu einem attraktiven Wohn- und Arbeitsort. Kein Wunder, entdeckt man im Rheintal so viele Burgen und Schlösser. Es hat sich wohl schon sehr früh herumgesprochen, dass die Lebensqualität in dieser Region ihresgleichen sucht. Hier lassen sich Familie, Karriere und Freizeit besonders gut unter einen Hut bringen.

Wirtschaftlich ist das St.Galler Rheintal stark exportorientiert und gehört zu den höchstindustrialisierten Wirtschaftsregionen Westeuropas. Hier im Hightech Valley ergänzen sich Kleinstbetriebe bis zu weltmarktführenden Unternehmen Hand in Hand und bilden so einen einmaligen Know-how-Pool. Wie es die IHK seit 555 Jahren gezielt fördert, ist das gemeinsame Vorgehen eine Grundlage für Erfolg.

Der Zusammenhalt im Rheintal ist einer der Eckpfeiler für seine Erfolgsgeschichte. So widerspiegelt auch der Claim unseres Gastgebers der IHK-GV, die SFS Group, unsere Region treffend: «Inventing success together – Gemeinsam Erfolg erfinden.» Von einer kleinen Eisenwarenhandlung hat sich das Unternehmen in den letzten Jahrzehnten zu einem Weltmarktführer entwickelt, dessen Produkte höchste Anforderungen an Sicherheit, Zuverlässigkeit sowie Funktionalität erfüllen. Ob in der Luftfahrt- und Automobilindustrie, Befestigungslösungen in Gebäudehüllen, medizinischen Geräten oder als Spezialist für Präzisionsbauteile, die Produkte der SFS Group werden überall auf der Welt eingesetzt und tragen dazu bei, dass das Rheintal auf dem ganzen Globus wahrgenommen wird. Ihnen allen wünsche ich weiterhin viel Erfolg.



Christian Sepin
Gemeindepäsident Au

Region ohne Grenzen

Hightech-Valley Rheintal



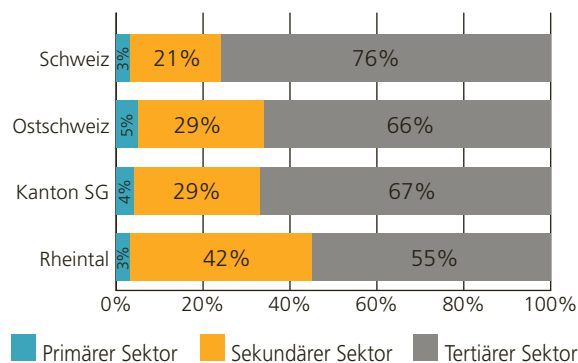
Alessandro Sgro
Chefökonom IHK

Zusammen mit dem österreichischen Bundesland Vorarlberg, dem Fürstentum Liechtenstein sowie dem Werdenberg und Sarganserland bildet das Rheintal einen dynamischen, grenzüberschreitenden Lebens- und Wirtschaftsraum. Rund 599 000 Einwohner leben hier: 402 000 in Vorarlberg, 39 000 in Liechtenstein und 158 000 in den Wahlkreisen Rheintal, Werdenberg und Sarganserland. Der Rhein – als zehntgrösster Fluss Europas – trennt und verbindet die beiden Talseiten zugleich. Täglich pendeln über 10 000 Personen aus beruflichen Gründen ins Rheintal. Darunter sind rund 4500 Grenzgänger, die ihren Arbeitsweg überwiegend aus Österreich antreten. Neben dem Arbeitsmarkt ist die regionale Wirtschaft auch durch verschiedene Zuliefer- und Logistikketten grenzüberschreitend eng verknüpft. Dabei profitieren alle Seiten gegenseitig von starken wirtschaftlichen Impulsen. Wie stark das Rheintal nicht nur regional, sondern international vernetzt ist, zeigt ein Blick in die Exportstatistik. Die Region ist die zweitstärkste Exportregion der Schweiz. Wichtigster Abnehmer von Rheintaler Produkten ist Deutschland. Exportschlager sind Investitionsgüter aus dem Industriesektor. Der schweizweite Anteil der MEM-Branche an den Schweizer Exporten beträgt rund ein Fünftel; 56 % dieser Exporte werden in die EU exportiert. Für die vielen Rheintaler MEM-Unternehmen ist deshalb ein möglichst hindernisfreier Zugang zum EU-Binnenmarkt zentral.

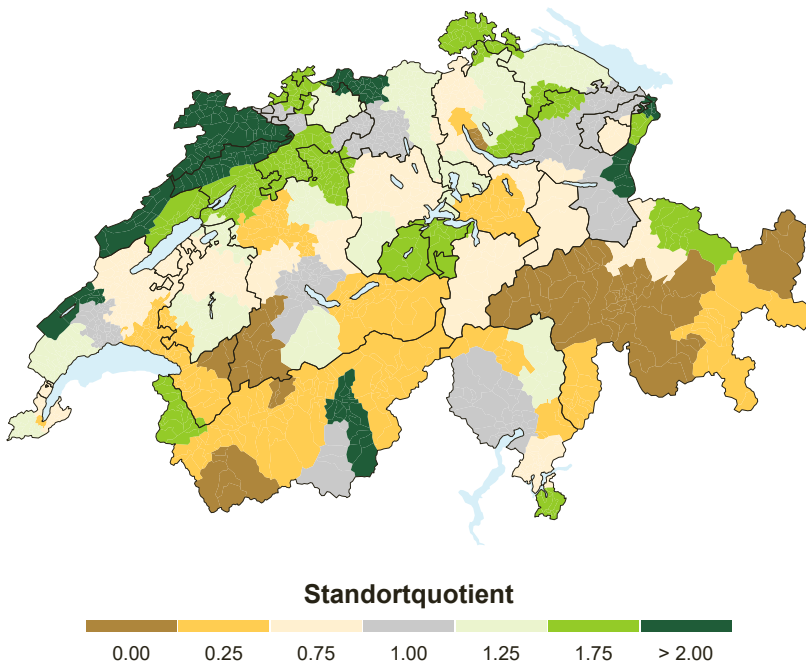
Während um die Jahrtausendwende noch rund 60 % der Beschäftigten in der Industrie arbeiteten, ist dieser Anteil deutlich gesunken. Von den heute rund 41 000 Arbeitsplätzen, die die Rheintaler Wirtschaft auf Schweizer Seite bietet, sind über 17 000 im sekundären Sektor (Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) angesiedelt. Das entspricht rund 42 % der Beschäftigten im Rheintal. Das verarbeitende Gewerbe ist dabei nach wie vor ein sehr bedeutender Arbeitgeber. Gemessen an der Beschäftigung, resultiert mit einem Anteil von rund 33 % immer noch einer der höchsten Industrieanteile – sowohl im kantonalen als auch im schweizweiten Vergleich. Einzig das Arrondissement administratif Jura bernois im Kanton Bern (34 %), der Bezirk Lebern im Kanton Solothurn (41 %) sowie der District des Franches-Montagnes im Kanton Jura (45 %) weisen höhere Werte auf. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes konzentriert sich die Beschäftigung vor allem auf die Bereiche der Metallindustrie (30 %), die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten (21 %) sowie den Maschinenbau (12 %). Auch der Bereich der Kunststoffindustrie (11 %) weist im schweizweiten Vergleich eine überdurchschnittliche Beschäftigung aus. Während der Landwirtschaftssektor im schweizweiten Durchschnitt liegt und damit unter demjenigen der Kernregion, ist der Dienstleistungssektor folglich deutlich weniger stark ausgeprägt.

Hightech-Valley

Ribel, Wein, der Föhn sowie ein kurliger Dialekt, der sich von Dorf zu Dorf teilweise nochmals markant unterscheidet: Das sind gängige und bekannte Charakteristiken des Rheintals. Doch die Region bietet vor allem wirtschaftlich viel mehr. Über die vergangenen Jahrzehnte entwickelte sich das Rheintal von einem eher armen, landwirtschaftlich geprägten und von vielen Überschwemmungen geplagten Tal zu einer florierenden, international ausgerichteten Hochtechnologieregion. Am Ursprung dieser Entwicklung stand insbesondere auch der Pioniergeist herausragender Persönlichkeiten wie Hans Huber, Josef



Wirtschaftsstruktur im Vergleich, Quelle: IHK-Research, Bundesamt für Statistik



Je grüner eine Region, desto höher ist die Konzentration an Hightech-Unternehmen. Quelle: IHK-Research, Bundesamt für Statistik, Bundesamt für Landestopografie swisstopo

Stadler, Jacob Schmidheiny oder Heinrich Wild. Gerade letztere beiden zeigten zusammen mit dem Ingenieur Robert Helbling – Pionier der Photogrammetrie (Bildmessung) –, wie aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Kompetenzen und hartnäckiger Arbeit eine erfolgreiche Firmengeschichte mit globalen Weltmarktprodukten entstehen kann. Heinrich Wild war der Erfinder, Jacob Schmidheiny der Finanzierer und Robert Helbling der Praktiker. Gemeinsam starteten sie 1921 die Erfolgsgeschichte. Heute ist das Gebiet rund um die ehemalige Heinrich Wild, Werkstätte für Feinmechanik und Optik, in Heerbrugg ein Cluster für Präzisions- und Hightech-Produkte. Leica Geosystems, Leica Microsystems oder Safran Vectronix sind nur drei von verschiedenen weiteren Aushängeschildern, deren Produkte weltweit im Einsatz sind. Am bekanntesten ist Leica als Pionierin der Weltvermessung – sozusagen analoge Vorgängerin von Google Maps. Das Unternehmen entwickelt Instrumente, die zum Beispiel auch auf dem Flug zum Mond eingesetzt wurden.

Zahlreiche weitere Rheintaler Grossunternehmen wie SFS, Jansen, Coltene oder Zünd Systemtechnik, aber auch viele KMU spielen ebenfalls auf der globalen Bühne und in ihren jeweiligen Bereichen weltweit in der obersten Liga. So sind Präzisionsteile aus dem Rheintal in vielen täglich verwendeten Konsumgütern wie Smartphones oder aber in wichtigen Apparaturen wie im Medizintechnikbereich heute unverzichtbar. Viele Rhein-

taler Unternehmen stehen für den langjährigen, kontinuierlichen Wandel. Vielfach war es der pure (internationale) Überlebensdruck oder aber visionäre Ideen, die den Pionier- und Erfindergeist weckten. Immer wieder bewiesen Rheintaler Unternehmen ihre Widerstandskraft und passten sich dank Innovationen an neue Marktveränderungen an. Gerade diese ausgeprägte Anpassungsfähigkeit ist ein wesentlicher Grund für den verhältnismässig nach wie vor hohen Industrieanteil. Der Industriesektor entwickelte sich über die Jahre von der traditionellen hin zu einer absoluten Hightech-Industrie. Die hohe Innovationskraft fusst auf hoher Selbstverantwortung und Unternehmertum, gut ausgebildeten Mitarbeitenden sowie einem eingespielten internationalen Netzwerk von Unternehmen und Hochschulen. Basis und fester Bestandteil dieser Innovationsfähigkeit ist die starke Förderung der dualen Berufsbildung durch die Unternehmen in Kombination mit einer ausgeprägten angewandten Forschung und Entwicklung und damit auch die gelebte Nähe zu den Hochschulen in der Ostschweiz und im angrenzenden Ausland. Eine wichtige Rolle spielen hier die Fachhochschule OST mit dem Campus Buchs sowie die Fachhochschule Vorarlberg, aber auch die Universität St.Gallen oder die Forschungseinrichtung Rhysearch.

Attraktive Wirtschafts- und Lebensregion

Förderlich für den hohen Industrialisierungsgrad während der letzten Jahrzehnte war auch die geografische Lage, welche die Verkehrsanbindung an das übrige Europa sicherstellt und einen guten Zugang zu Fachkräften aus dem grenznahen Ausland ermöglicht. Das Rheintal gehört heute zu den attraktivsten Industriestandorten Europas für Unternehmen, die hochpräzise Industrieprodukte anbieten. Doch die Region bietet auch ausgesprochen attraktive Lebensbedingungen. Eine intakte Natur erlaubt viel Erholungsraum – sei es im Riet oder am Alten und Neuen Rhein oder aber auch dank der Nähe zum Alpsteingebiet, dem Bodensee sowie Ferienregionen wie dem Bündnerland. Zudem lebt das Rheintal von einer stark ausgeprägten und lebendigen Vereinstätigkeit – sei es im Sport oder Kulturbereich. Denn der Rheintaler ist nicht nur bodenständig, ehrlich und weltoffen, sondern eben auch unternehmungslustig und gesellig. Die Gegend ist bis heute von Menschen geprägt, die nicht nur visionär, sondern vor allem auch praktisch denken – ebenfalls eine Tugend, die die Basis für den steten Wandel darstellt.

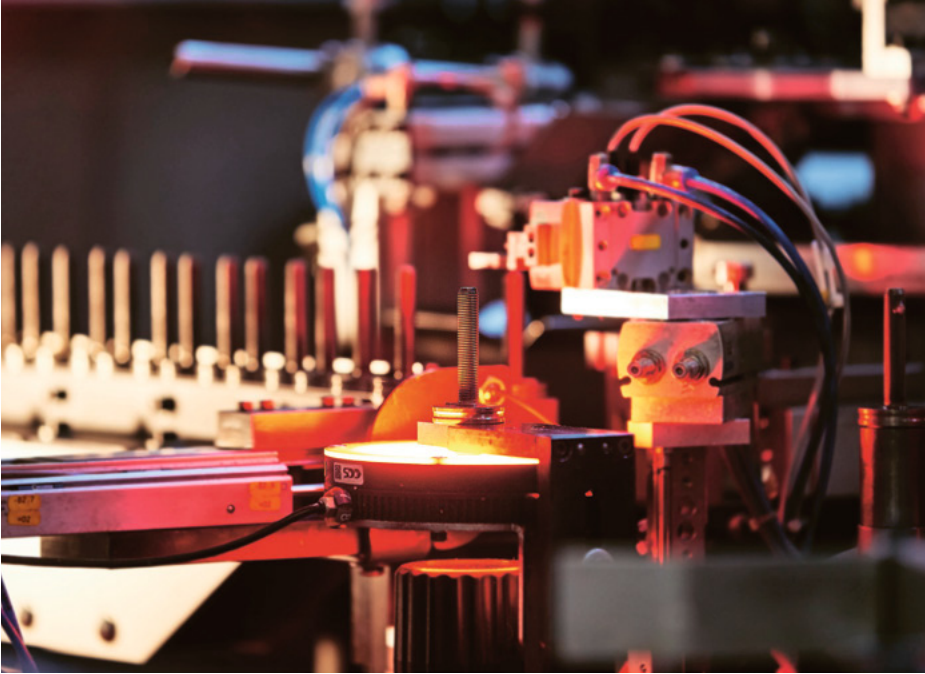




Besichtigungen

Bauwerk Group Schweiz AG, GK Grünenfelder AG, icotec AG,
Jansen AG, Leica Geosystems, Oertli Instrumente AG, Rhesi Internatio-
nale Rheinregulierung, SFS Group AG, Zuend Systemtechnik AG

SFS Group



SFS ist ein weltweit führendes Unternehmen für Präzisionskomponenten, mechanische Befestigungssysteme und Baugruppen mit Hauptsitz in Heerbrugg. Meist unbemerkt, begleitet uns das Rheintaler Technologieunternehmen 24 Stunden an 7 Tagen die Woche zuverlässig durch den Alltag. Denn diese Komponenten sind in die erfolgreichen Produkte der Kunden eingebettet und erfüllen dort oft erfolgskritische Funktionen.

Die ersten Berührungspunkte erfolgen schon frühmorgens zu Hause, bei der Zubereitung des Kaffees oder bei der Benutzung des Smartphones. Auch im Auto sind zahlreiche SFS Produkte in Airbags oder Bremsen zu finden und helfen im Ernstfall, Leben zu retten. Erzeugnisse von SFS befinden sich auch in vielen elektronischen Lifestyle-Produkten wie Adventure-Cameras, Smartwatches oder AR/VR-Lösungen. Zudem leisten sie in Knochen-

schrauben oder Zahnimplantaten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Lebensqualität.

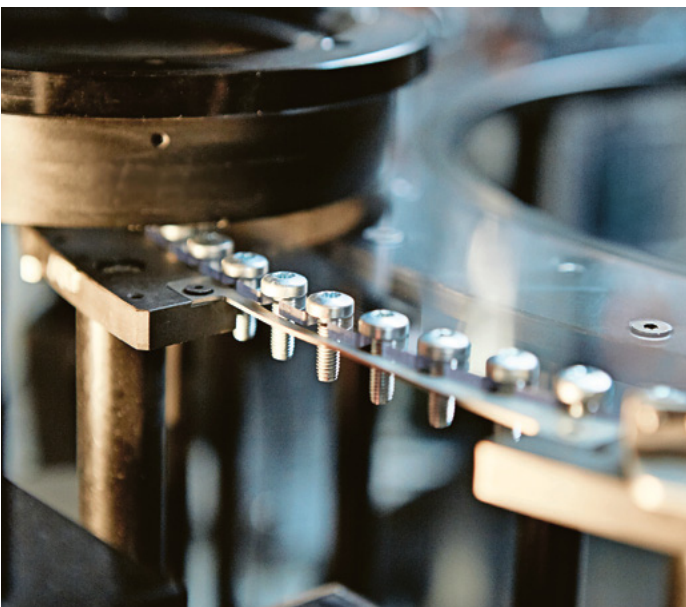
«Inventing success together»

SFS ist im Bereich Aus- und Weiterbildung stark engagiert. So ist es das Ziel, dass mehr als 70% der Führungspositionen mit internen Kandidaten besetzt werden (2020: 92%) oder dass sich 5 bis 7% der Mitarbeitenden weltweit in Ausbildungsprogrammen (bspw. duale Ausbildung) befinden.

An weltweit mehr als 80 Vertriebs- und Produktionsstandorten in Europa, Nordamerika und Asien haben die rund 10 500 Mitarbeitenden ein gemeinsames Ziel: für die Kunden und für SFS nachhaltig Mehrwert schaffen. Schlüssel dazu sind nachhaltiges Value Engineering und eine enge Zusammenarbeit mit den Kunden. Dieses Miteinander spiegelt sich auch im SFS Leistungsversprechen wider: «Inventing success together.»



www.sfs.com





Bauwerk Group Schweiz AG

Bereits 1935 brachte der Schweizer Bauunternehmer Ernst Göhner die Idee vom Klötzli-Parkett zur Serienreife und gründete damit 1944 Bauwerk Parkett. Seither entwickelt und fertigt der führende Schweizer Parkethersteller und grösste Anbieter von 2-Schicht-Parkett qualitative Parkettlösungen mit Schweizer Präzision für höchste Ansprüche. Dabei ist Bauwerk stolz auf seine Herkunft und Tradition, gleichzeitig haben innovative Parkettlösungen im Unternehmen einen hohen Stellenwert. Innovation ist für die Schweizer weit mehr als ein neues oder verbessertes Design – die nachhaltigen Bauwerk-Produkte vereinen Eleganz mit intelligenter Funktion und bieten so einen echten Mehrwert. Zudem sind alle Bauwerk-Produkte zu 100 Prozent wohngesund und tragen zu persönlichem Wohlfühlgefühl und höchstem Komfort bei.

Bis heute werden über 60% des Bauwerk-Sortiments am Unternehmenshauptsitz in St.Margrethen hergestellt. Zwei zusätzliche



Werke betreibt die Bauwerk Group in Litauen und Kroatien. Die Bauwerk Group ist ein seit 2013 bestehender Zusammenschluss der beiden Unternehmen Bauwerk Parkett und Boen. Die Wurzeln von Boen gehen weit in das 17. Jahrhundert zurück, wo zwei Sägewerke im norwegischen Kristiansand den Grundstein für den heute führenden Anbieter von 3-Schicht-Parkett legten. Zusammen avancierten beide Marken zum zweitgrössten Parkettproduzenten Europas. Die Gruppe

beschäftigt ca. 1 600 Mitarbeitende und verkauft jährlich ca. 9,3 Mio. m² Parkett in über 50 Ländern weltweit.


www.bauwerk-group.com

GK Grünenfelder AG

GK Grünenfelder macht mobil – und das seit bald 75 Jahren. Der führende Fahrzeugbauer der Schweiz realisiert individuelle, innovative und hochwertige Transportlösungen für die Strasse, das Werksgelände und die militärische Logistik.

Das Unternehmen mit Hauptsitz in Kriessern und einer Zweigniederlassung in Pratteln kon-

zipiert und produziert Aufbauten, Anhänger sowie Sattelanhänger aller Grössen und Gewichtsklassen für Trockenfracht-, Stückgut- und Kühltransporte. Mit einem eigenen Engineering, höchsten Produktions- und Qualitätsstandards hilft der Fahrzeugbauer seinen Kundinnen und Kunden, jegliche Herausforderungen der Transportbranche individuell zu lösen – und sorgt mit neuen, innovativen Fahrzeugbausystemen dafür, die Zukunft der Mobilität zu verändern. So entwickelte die GK als erster zertifizierter Hersteller weltweit neue Aufbauten für Wasserstoff-Lastwagen. Insbesondere grosse Schweizer Detailhändler und Logistikunternehmen

zählen auf die Transportlösungen aus dem St.Galler Rheintal. Die GK trägt damit wesentlich dazu bei, dass frische Lebensmittel und Güter des täglichen Gebrauchs sicher ihren Bestimmungsort erreichen.

Aufbauend auf einer ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Huf- und Wagenschmiedetradition, ist das Unternehmen noch heute in Familienbesitz. Mittlerweile beschäftigt die GK Grünenfelder 80 Mitarbeitende und produziert jährlich rund 300 Fahrzeuge für Kundinnen und Kunden aus der ganzen Schweiz.



 **GK GRÜENFELDER**
creating mobility
www.gk-gruenenfelder.com

icotec AG

Seit der Gründung im Jahr 2000 hat sich die icotec ag mit Hauptsitz in Altstätten SG zum Weltmarktführer im Bereich der operativen Versorgung und Stabilisierung von Tumoren und Metastasen in der Wirbelsäule entwickelt. Die nichtmetallischen BlackArmor®-Carbon/PEEK-Produkte werden weltweit direkt oder mit Partnerfirmen vertrieben, und in Altstätten wird geforscht, entwickelt und die Produkte hergestellt.

icotec hat es sich zur Aufgabe gemacht, Patientinnen und Patienten mit Wirbelsäulentumoren die Lebensqualität zu verbessern. Die Patienten profitieren während der gesamten Therapie von den Vorteilen, die icotec's innovative Produkte bieten.

Die Strahlendurchlässigkeit der Implantate in der klinischen Bildgebung ermöglicht eine bessere Abgrenzung des Tumors vom gesunden Gewebe und optimiert damit die Planung der Strahlentherapie. Einzigartig ist der Vorteil,



das die therapeutischen Strahlen das Material durchdringen können, womit das gezieltere Bekämpfen des Tumors ermöglicht wird. Die Vorteile der icotec-Produkte verändern das Behandeln von Wirbelsäulentumoren und -metastasen grundlegend.

icotec ist zudem Mitinitiator der internationalen «Spine Tumor Academy», deren Meeting in diesem Jahr zum zweiten Mal in St.Gallen durchgeführt wird. Internationale Topchirurgen und Radioonkologen diskutieren hier die neuesten Behandlungsmethoden für Wirbelsäulentumoren. Alle mit dem einen Ziel: gemeinsam mit icotec die Patientinnen und Patienten global «**Back to Life**» zu bringen.

ico | c | et
www.icotec-medical.com

Jansen AG

Die 1923 gegründete Jansen AG mit Sitz in Oberriet entwickelt, fertigt und vertreibt raffinierte Stahlprofilssysteme sowie Kunststoffprodukte für diverse Bereiche der Bauindustrie. Jansen ist einer der weltweit führenden Hersteller für Profilsysteme für Fenster, Türen und Fassaden sowie Fold- und Schiebetüren aus Stahl und Edelstahl. Diese vereinen Sicherheit, Design und Funktionalität perfekt. Das Sortiment umfasst wärmedämmte oder nicht isolierte Versionen und kommt sowohl im Neubau wie auch bei der Sanierung zum Einsatz. Die Profilsysteme erfüllen höchste Anforderungen bezüglich Brandschutz, mechanischer Festigkeit und Dauerhaftigkeit. Im Bereich Kunststofflösungen umfasst das Produktportfolio Systeme für die Geothermie, Haustechnik sowie Rohrleitungssysteme. Mit langjähriger Kompetenz in Kunststoffextrusion, Engineering, Beratung und dank einem hohen Inno-

ventionsgrad ist Jansen zum favorisierten Partner avanciert. Die Produkte garantieren Qualität, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit.

Bis heute ist die Jansen-Gruppe zu 100% in Familienbesitz und beschäftigt international rund 620 Mitarbeitende. Der Produktionsstandort im Rheintal repräsentiert die verantwortungsvolle Positionierung des Traditions-

unternehmens. Jansen bildet rund 50 Lernende in 10 verschiedenen Berufen aus.

JANSEN
www.jansen.com





Leica Geosystems AG

Vor exakt 100 Jahren gründete Heinrich Wild seine Werkstätte für Feinmechanik und Optik in Heerbrugg – ein Meilenstein in der 200-jährigen Geschichte der Schweizer Geomatik, welcher die Entwicklung einer ganzen Region beflügelte.

Die Innovationskraft von WILD Heerbrugg lebt heute erfolgreich im Weltkonzern Hexagon, einem weltweit führenden Unternehmen im Bereich Sensor-, Software- und autonome Lösungen, und in dessen Traditionsmarke Leica Geosystems weiter. Leica Geosystems revolutioniert seit 200 Jahren die Welt der Vermessung und entwickelt Komplettlösungen für Profis in der ganzen Welt. Das Unternehmen ist für seine Premiumprodukte und die Entwicklung innovativer Lösungen bekannt. Daher vertrauen Fachkräfte aus den verschiedensten Branchen, wie Luft- und Raumfahrt, Verteidigung, Sicherheit, Bauwesen und Fertigung, auf Leica, wenn es um die Erfassung, Analyse und Darstellung intel-



ligenter räumlicher Daten geht. Leica bietet mit präzisen Instrumenten, moderner Software und erstklassiger Unterstützung all jenen, die die Zukunft unserer Welt gestalten, tagtäglich einen Mehrwert.

Als Teil der Innovationsfabrik Heerbrugg ist Leica Geosystems an einem internationalen Standort angesiedelt, der das verkörpert, was den Werkplatz Schweiz auszeichnet; Innovationsführerschaft und höchste Fertigungsqua-

lität, sichergestellt durch die hohe Selbstverantwortung der gut ausgebildeten Mitarbeitenden und das eingespielte Netzwerk von Industrieunternehmen und Hochschulen.

- when it has to be **right**

Leica
Geosystems

www.leica-geosystems.com

Oertli Instrumente AG

Seit der Unternehmensgründung im Jahr 1955 hat sich Oertli von einer Werkstatt für chirurgische Instrumente zu einem der weltweit führenden Anbieter von Geräten und Instrumenten in der Augen Chirurgie entwickelt. Die Produkte von Oertli ermöglichen, Operationen zur Behandlung des Grauen Stars, Grünen Stars und der Netzhauterkrankungen noch einfacher, sicherer und effizienter durchzuführen. Die Geschichte von Oertli ist reich an Innovationen, Highlights und wissenschaftlichen Erfolgen. In den vergangenen Jahrzehnten hat Oertli mit zahlreichen Innovationen, patentierten Verfahren und einem konsequenten Qualitätsdenken massgeblich zum technischen Fortschritt beigetragen. Die Fokussierung auf Kernkompetenzen und hohes interdisziplinäres Wissen sind zentrale Aspekte des Erfolges. Heute beherrscht Oertli die Entwicklung, Produktion und den Vertrieb von komplexen elektronischen Steuergeräten, höchst präzisen Mikroinstrumenten und sterilem Operationszubehör.



Über 200 Mitarbeitende sind am Produktionsstandort in Berneck im St.Galler Rheintal tätig und sorgen jeden Tag dafür, dass die Erfolgsgeschichte weitergeschrieben wird.

Lean Factory – eine Investition mit Weitsicht

Mit dem neuen Bauprojekt Lean Factory schafft die Oertli Instrumente AG die nötige Infrastruktur, um dem Marktwachstum in der Ophthalmologie gerecht zu werden. Mit dem Bau der Lean Factory wird der Grundstein für die Weiterentwicklung der Wertschöpfung und

des Wachstums am Standort Berneck gelegt. In gut zwei Jahren Bauzeit entsteht am Standort in Berneck ein neues dreigeschossiges Gebäude mit einer Fläche von 11'000 Quadratmetern. Die neue Lean Factory beinhaltet eine unterirdische Tiefgarage, Produktions- und Lagerflächen, Büro, Sitzungs- und Veranstaltungszimmer.

oertli[®]
SWITZERLAND

www.oertli-instruments.com

Rhesi – Hochwasserschutz fürs Rheintal

Mit dem Staatsvertrag von 1892 zwischen Österreich und der Schweiz wurde die Internationale Rheinregulierung gegründet. Sie ist seither für den Hochwasserschutz am Rhein zwischen der Illmündung und dem Bodensee zuständig. Mit der Zählung des bis dahin unberechenbaren «Wildbachs» verschwand die frühere Rheinnot. Das Rheintal konnte sich zu einem wertvollen Lebens- und Wirtschaftsraum entwickeln. Heute leben rund 300'000 Menschen im St.Galler und Vorarlberger Rheintal. Zahlreiche hier ansässige Unternehmen sorgen für Arbeitsplätze.

Doch die Hochwassergefahr ist nicht gebannt. Die Dämme sind in die Jahre gekommen und müssen saniert oder erneuert werden. Gleichzeitig soll die Abflusskapazität des Rheins von 3'100 m³/s auf 4'300 m³/s erhöht werden und so den aktuellen Anforderungen an einen modernen Hochwasserschutz entsprechen. Für die Planung dieses komplexen Generationenprojekts sind zahlreiche wissenschaftliche Un-

tersuchungen notwendig. Teil davon sind die wasserbaulichen Modellversuche, welche die ETH Zürich für die Internationalen Rheinregulierung durchführt. In Dornbirn steht ein imposantes, 100 Meter langes Rheinmodell im Massstab 1:50. Es simuliert das Verhalten des Rheins und dient der Überprüfung der hydraulischen Berechnungen und Annahmen der Projektplanung. Die Erkenntnisse aus den Versuchen optimieren das Hochwasserschutzprojekt technisch und wirtschaftlich. Aktuell

ist der Abschnitt Oberriet–Koblach zu sehen. Die Besucher der Modellversuchshalle erwartet eine spannende Reise in die Geschichte und die Zukunft des Rheins und des Rheintals.


Hochwasserschutz fürs Rheintal
www.rhesi.org



Zünd Systemtechnik AG

Seit mehr als drei Jahrzehnten schreibt die Zünd Systemtechnik AG aus Altstätten an ihrer Erfolgsgeschichte. Das Familienunternehmen, in zweiter Generation von Oliver Zünd geführt, ist Spezialist für digitale Schneidsysteme. Zünd konstruiert, produziert und vermarktet seit 1984 solche Cutter und zählt weltweit zu den führenden Her-

stellern. Die digitalen Schneidsysteme sind gefragte Lösungen für den Zuschnitt verschiedenster Materialien und werden weltweit in unterschiedlichsten Anwendungsbereichen eingesetzt. Kunden von Zünd sind gewerbliche Dienstleister und Industrieunternehmen aus der grafischen Branche, der Verpackungsindustrie, der Bekleidungs- und

Lederbranche sowie aus dem Textil- und Composite-Markt. Rund 260 der über 400 Mitarbeitenden sind am Hauptsitz in Altstätten beschäftigt. Ausser mit den eigenen Verkaufsgesellschaften und Serviceorganisationen in Mitteleuropa und den

USA arbeitet Zünd international mit langjährigen Vertriebspartnern zusammen. Zünd nimmt seine Verantwortung für die Umwelt ernst und engagiert sich seit vielen Jahren auch auf ökologischer Ebene. So wurde schon 2009 das damals schweizweit erste Passiv-Industriegebäude der Schweiz bezogen. Die gesamte Haustechnik sowie die Gebäudehülle entsprechen den hohen Anforderungen des Minergie-P-Standards. Das ökologische Engagement von Zünd manifestiert sich auch in der Zertifizierung nach ISO 14001 oder dem firmeneigenen Natur- und Nutzgarten. Dieser beliefert das Personalrestaurant mit frischem, biologischem Salat und Gemüse.



ZÜND 
 swiss cutting systems
www.zund.com



Hier geht's zu den einzelnen Unternehmensvideos:
www.ihk.ch/gv-besichtigungen

Firmenporträts

Ostschweizer Unternehmen stellen sich vor



Unternehmenskultur als Basis für nachhaltigen Erfolg

Abacus Research hat sich zum führenden Schweizer Softwareanbieter für KMU entwickelt – nicht zuletzt dank einer einzigartigen Unternehmenskultur. Im Gespräch erläutert Yvonne Seitz, Head of HR, die Hintergründe der Erfolgsgeschichte.



Yvonne Seitz,
Head Human Resources, Abacus Research AG

Yvonne Seitz, vor über 35 Jahren haben drei Studenten der Universität St.Gallen mit Abacus ihren Traum vom eigenen Unternehmen verwirklicht. Mittlerweile beschäftigt das Unternehmen über 650 Mitarbeitende. Was ist das Erfolgsrezept von Abacus?

Es sind verschiedene Faktoren, die zum Erfolg von Abacus beitragen. Neben innovativen Produkten, langjährigen Partnerschaften und einem Gespür für Trends ist auch die Unternehmenskultur ein wesentlicher Erfolgsfaktor. So war den Gründern von jeher wichtig, dass Arbeit Spass macht, ein Austausch auf Augenhöhe stattfindet und unterschiedliche Stärken kombiniert werden. Diese Grundhaltung ist heute aktueller denn je: Schliesslich kann im schnell ändernden Technologiebereich nur mithalten, wer individuelle Fähigkeiten erkennt und kombiniert – und wer mit Passion und Neugierde auf Neues zugeht.

Viel hört man auch vom sogenannten «Abacus Spirit». Was wird darunter verstanden?

Mit dem «Abacus Spirit» ist gemeint, dass bei Abacus Mitarbeitende in ihrer Gesamtheit wahrgenommen werden – sodass sie nicht nur als Arbeitskräfte, sondern als Menschen in ihrer Individualität gesehen werden. Wir glauben nicht nur, sondern sehen im Alltag immer wieder, dass Leistung oft durch Freiraum entsteht. Kreativität, Individualität und Inspiration hängen damit zusammen. Deshalb bieten wir unseren Mitarbeitenden bewusst vielfältige Benefits an und stellen eine Art Rahmen zur Verfügung, der Kreativität entfacht und individuelle Fähigkeiten fördert.

Wie wird denn die Unternehmenskultur des «Austauschs auf Augenhöhe» im Alltag sichtbar?

Hierzu nenne ich gern ein konkretes Beispiel: In jeder unserer Niederlassungen befindet

sich unmittelbar nach dem Eingang eine Bar. Dies getreu dem Credo unseres CEO: «An der Bar sind alle gleich.» Dieser Ort ist übrigens an jedem Standort unterschiedlich gestaltet, sorgt aber stets für Austausch und Dialog. Bereits mehrfach hat sich gezeigt, dass an solchen Treffpunkten Ideen entstehen, oftmals ungeplant und unverhofft. Und überhaupt erleben wir immer wieder, dass Innovation nicht in erster Linie am Sitzungstisch entsteht, sondern oft auch beim gemeinsamen Essen, bei zufälligen Begegnungen im Gebäude oder bei Teamaktivitäten.

Und was wird sonst noch unternommen, um den internen Austausch zu fördern?

Der Gedanke, dass das Kombinieren unterschiedlicher Sichtweisen und Fähigkeiten Mehrwert bringt, spiegelt sich auch in regelmässig stattfindenden Austauschgremien wider. So zum Beispiel im sogenannten





HR Sounding-Board. In diesem treffen sich Abacus-Mitarbeitende unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Abteilungen, um Perspektiven auszutauschen und gemeinsam Lösungsansätze für interne Themen zu diskutieren. Oder auch unser AbaRoulette, ein internes Vernetzungsangebot, in welchem sich Mitglieder der Geschäftsleitung mit zufällig ausgewählten Mitarbeitenden zum Kaffeetermin treffen, zeigt oft Handlungsfelder, erweitert den individuellen Horizont und bringt uns gemeinsam weiter.

Wie stehen Sie zu flexiblen Arbeitsmodellen?

Uns ist wichtig, dass wir betriebliche Anforderungen mit individuellen Wünschen bestmöglich kombinieren – auch hinsichtlich zeitlicher und/oder örtlicher Flexibilität. Je nach Jobprofil oder Teamkonstellation gilt es, individuelle Möglichkeiten zu suchen. Grundsätzlich ist es möglich, einen Teil der Arbeit im Homeoffice zu erledigen, und diverse Mitarbeitende arbeiten in einem Teilzeitpensum – dies, um beispielsweise nebenberuflich

eine Ausbildung zu absolvieren oder familiären Verpflichtungen nachzukommen.

Aktuell wird viel vom Fachkräftemangel gesprochen. Spürt man diesen auch bei der Abacus?

Ja, auch wir spüren den Fachkräftemangel – nicht zuletzt als Folge der demografischen Veränderung. So werden auch bei uns in den nächsten Jahren Personen der sogenannten Babyboomer-Generation pensioniert; zusätzlich werden neue Stellen mit neuartigen Anforderungen geschaffen. Umso wichtiger ist, dass wir hierzu nicht nur die passenden Mitarbeitenden finden, sondern auch dafür sorgen, dass sie langfristig im Unternehmen bleiben. Und damit wären wir wieder beim Anfang des Interviews: bei der Unternehmenskultur. Persönlich bin ich davon überzeugt, dass viele Menschen im Job mehr suchen als reines Geldverdienen. Vielmehr möchten sie einen sinnvollen Beitrag zu einem grösseren Ganzen leisten, aktiv gestalten und mit ihren Talenten und Fähigkeiten etwas bewirken. Abacus als Arbeitgeberin

bietet dazu einen Rahmen, der dies ermöglicht. Doch analog einem Bilderrahmen macht der Rahmen allein noch keine Kunst. Erst durch das Engagement der Mitarbeitenden, die das eigene Bild malen respektive sich in ihrer Arbeit mit Kopf, Herz und Hand für ihr Tun einsetzen, wird Arbeit zum Erfolg.

Über Abacus Research AG

Die Abacus-Gruppe beschäftigt rund 650 Mitarbeitende. Mit über 135 000 verkauften Programmen und 60 000 Unternehmen ist sie die grösste und damit erfolgreichste unabhängige Schweizer Anbieterin von ERP-Software für KMU. Der Hauptsitz der inhabergeführten Firma ist in Wittenbach SG. Niederlassungen befinden sich zudem in Biel, Thalwil, München, Hamburg und Stuttgart.

www.abacus.ch



Wir feiern Geburtstag – 60 Jahre Asga

Am 23. Februar 1962 fand die Gründerversammlung der Asga im Hotel Walhalla in St.Gallen statt. Die Geburtsstunde einer Pensionskasse, die auch heute noch von Innovationsgeist und Weitsicht geprägt ist.



Dr. Paul Bürgi

Die Anfänge der beruflichen Vorsorge reichen zurück ins 19. Jahrhundert, wo Inhaber fortschrittlicher Fabriken und Bahnen im Zuge der Industrialisierung Einrichtungen zum Schutz der Arbeitnehmer und ihrer Hinterlassenen gründeten. Es dauerte jedoch noch Generationen, bis schliesslich 1972 die obligatorische zweite Säule der Altersvorsorge in der Verfassung verankert wurde. Das entsprechende Gesetz trat sogar erst 1985 in Kraft. Wenn man bedenkt: Mehr als 20 Jahre vor der Inkraftsetzung des heutigen BVG erkannten Visionäre rund um Dr. Paul Bürgi die Bedeutung der beruflichen Altersvorsorge.

Vor diesem Hintergrund darf man den Schritt der Asga-Gründer sehr wohl als wertvolle Pionierleistung würdigen – für die Arbeitnehmer, aber auch für die Ostschweiz. Dem Gründerpräsidenten Dr. Paul Bürgi lag nämlich besonders am Herzen, dass die Vorsorgegelder des Ostschweizer Gewerbes auch der Region



v.l. Niklaus Sutter, Ernst Dobler und Ernst Reinhart

zugutekamen. «Die Gründer der Asga waren Macher, sie sahen ein Problem und lösten es», umschreibt Guido Sutter, Verwaltungsrat und Verwaltungsratspräsident zwischen 2006 und 2016- den Gründergeist der 60er-Jahre.

Eine Genossenschaft aus Überzeugung

Eine Handvoll Mitglieder war bei der Gründung dabei und trug die Idee mit, sich selbst zu organisieren für ihre Altersvorsorge. Ganz bewusst wurde dabei die Genossenschaft als Organisationsform gewählt. Von einer unabhängigen Genossenschaft sollen die Vorteile der Mitglieder gezielter wahrgenommen und das Geld sicherer, effizienter und transparenter verwaltet werden. Alle Mitglieder sind gleichgestellt, auch was die Mitsprache betrifft. Und das ist auch heute noch so. Als Genossenschaft liegt unser Fokus immer auf unseren Mitgliedern.

Die Menschen hinter der Asga

In den letzten sechzig Jahren ist viel passiert. Viele engagierte Personen waren und sind von der Asga überzeugt und haben ihre Kultur, ihre Werte und ihre gesamte Entwicklung geprägt. Eine Kultur mit Aussenwirkung, wie es Niklaus Sutter, Vorstand in den 1970ern und Verwaltungsratspräsident von 1995 bis 2008 erzählt: «Dieser Genossenschaftsgedanke! Es war nicht irgendeine anonymisierte juristische Person, welche die Vorsorge betreibt, sondern da gab es einen persönlichen Bezug mit einer direkten Mitwirkungsmöglichkeit.» Lesen Sie mehr zu unserem Jubiläum: Wir haben Zeitzeugen gefragt, wie es damals war, wie es heute ist und wie die Zukunft der Asga aussehen könnte, und dabei einiges erfahren.

www.asga.ch/60jahre



Digitalisierung – alle sprechen davon, lernen Sie, wie es funktioniert

Die Digitalisierung ändert auch die Art der Wissensvermittlung. Die Akademie St.Gallen hat deshalb ein neues digitales Lernkonzept erstellt, mit welchem die Studierenden Zeitaufwand und Prüfungserfolg optimieren können. Ausserdem vermittelt sie den Studierenden in einem Nachdiplomstudium, wie die digitale Transformation erfolgreich umgesetzt wird.

«Akademia 2.0» – das neue digitale Lernkonzept der Akademie

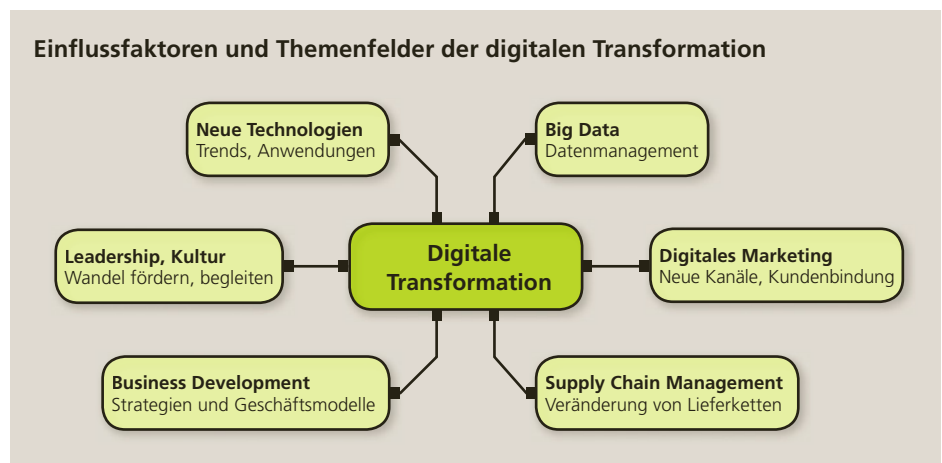
In der Höheren Fachschule für Wirtschaft ist neu orts- und zeitunabhängiges Lernen möglich. Die Studierenden werden vor jedem Präsenzunterricht mit einem E-Learning-Block, den sie sich im Selbststudium erarbeiten, in einen bestimmten Themenbereich eingeführt. Dabei kommen von der Akademie selbst erstellte qualitativ hochstehende Lernvideos, Mini-Cases und E-Skripte zum Einsatz. Die Studierenden überprüfen ihren Lernfortschritt mit eingebauten Fragestellungen in Form von Multiple Choice und Quizfragen. Im Unterricht wird das Themengebiet mit Lehrgesprächen, Diskussionen und Anwendungsfällen vertieft.

Hybrides Angebot – neue Lernformate

Einige Lehrgänge werden im «Hybrid Learning» angeboten. Die Studierenden wählen zwischen dem herkömmlichen Präsenzunter-



Mit dem neuen digitalen Lernkonzept ist orts- und zeitunabhängiges Lernen möglich.



Digitale Transformation im Nachdiplomstudium «Dipl. Digital Business Manager/in NDS HF» verstehen und erfolgreich umsetzen lernen.

richtet vor Ort im Schulzimmer oder dem Onlineunterricht von zu Hause aus. Während des Livestreams können Fragen an die Dozierenden gestellt werden.

Digitalisierung erfolgreich umsetzen

Die Studierenden werden befähigt, eine fundierte Analyse und eine klare Strategie zu erstellen sowie den Wandel professionell zu begleiten. Fester Bestandteil des Nachdiplomstudiums «Dipl. Digital Business Manager/in NDS HF» ist die Studienwoche im Silicon Valley, einem Hotspot der Digitalisierung. Während einer Woche besuchen die Studierenden verschiedene Firmen, die sich mit den unterschiedlichsten Anwendungsbereichen der Digitalisierung beschäftigen und tauschen ihre Erfahrungen aus.

Akademie St.Gallen

Kreuzbleichweg 4, 9000 St.Gallen
058 229 68 00, info@akademie.ch
www.akademie.ch



**AKADEMIE
ST.GALLEN**

Nachdiplomstudium «Dipl. Digital Business Manager/in NDS HF»

- Eidgenössisch anerkannter Abschluss
- Hybride Unterrichtsform
- 14-täglicher Blockunterricht
- Studienreise ins Silicon Valley
- Lehrgangstart: 5. Mai 2023

Für weitere Informationen
Code scannen:



Nachhaltig Lebensräume gestalten

Parkett erschafft Räume, belebt, beruhigt oder verändert sie. Es bildet die Kulisse für das Leben auf und mit ihm. Im Geiste des Gründerpioniers Ernst Göhner erfindet das Rheintaler Unternehmen Bauwerk Group seit 1935 den Naturwerkstoff Holz immer wieder neu. Seit Jahrzehnten prägt es mit vielen Millionen Quadratmetern Parkett jährlich nicht nur den regionalen Wirtschaftsraum, sondern gestaltet und erobert weltweit Lebensräume.



Patrick Hardy, neuer CEO und President der Bauwerk Group.

«Die Produkte von Bauwerk schaffen eine Brücke zwischen Design und Natur, zwischen Komfort und Nachhaltigkeit, zwischen Analogie und Digitalisierung», so Patrick Hardy, seit Januar 2022 CEO und President der Bauwerk Group. «Parkett soll künftig an erster Stelle stehen, wenn der Entscheid für einen Bodenbelag ansteht», skizziert Hardy seine Vision. Mit gutem Grund, denn gut verborgen unter der Oberfläche verleihen anspruchsvolles Produkt-Engineering und Pro-

zesskontrolle aus dem Hause Bauwerk dem Naturwerkstoff, was die Architektur heute erwartet: kompromisslose Nachhaltigkeit, bedenkenlose Gesundheit, langlebige Performance und qualitative Exzellenz.

Natürlichkeit, Nachhaltigkeit und qualitative Exzellenz

Auf diese Stärken setzt die Bauwerk Group auch in Zukunft. Als führender europäischer Parkethersteller und zweitgrößter Marktteil-

nehmer im Holzbodenmarkt produziert das Unternehmen noch heute über 60% des Bauwerk-Sortiments in St.Margrethen und investiert in das Mutterhaus und strategische Herz der Gruppe. Dort entwickelt sie nicht nur Parkettlösungen, sondern erarbeitet auch die Nachhaltigkeitstechnologie, welche die Gruppe auszeichnet. «Denn», so Patrick Hardy, «gutes Design ist immer eine Frage der richtigen Entscheidung. Farbe, Form, Haptik und Funktionalität unseres Parketts sind für uns ebenso unlöslich mit unserer Leistung verbunden wie Achtsamkeit, Sorgfalt und Nachhaltigkeit.»

DNA verpflichtet: Den Paradigmenwechsel vorantreiben

Aktuell fordern globale Entwicklungen wie der Klimawandel, die Auswirkung auf die Verfügbarkeit und Qualität von Holz sowie steigende Rohstoffpreise die Lösungskompetenz des Unternehmens. Trotz Herausforderungen begreift Patrick Hardy dies als Chance, Lösungen neu zu denken – mithilfe der Digitalisierung Bedürfnisse von Menschen ins Zentrum zu rücken. Mit smarten digitalen Dienstleistungen die Genialität der Natur kraftvoll zu ergänzen und den Kundennutzen zu verbessern – und damit neue Brücken zu bilden: zwischen natürlichen und digitalen Ökosystemen, zwischen der Ostschweiz und der Welt.



Am Puls der Zeit mit allen Leistungen für die analoge und digitale Kommunikation

Bei Galledia dreht sich alles um Inhalt, um sogenannten Content. Entsprechend vereint die Unternehmensgruppe alle Kompetenzen rund um qualifizierte Informationen und Dienstleistungen unter einem Dach: Die Sparte Print inklusive digitaler Medienproduktion und Softwarelösungen sowie die Fachmedien, die Regionalmedien und die neu dazugestossene Galledia Event AG.



In Sachen Druck hat sich die Galledia schweizweit zum grössten Player entwickelt. Auf den Digital- und Offsetdruckwerken der neuesten Technologie entstehen in Flawil, Baar und Altstätten Fachmedientitel, Geschäftsdrukksachen, Werbeträger, Bücher und viele andere Druckprodukte. Mehr noch: Bevor es auf die Druckmaschinen geht, unterstützt der Fachbereich «Digitale Medienproduktion» bei Konzept und Gestaltung sowie mit Redaktionssystem, Layout, Korrekto­rat, Bildaufbereitung und weiteren Leistungen. Nach der Druckproduktion stehen die Veredelung und die Druckweiterverarbeitung – beispielsweise mit Schneiden, Stanzen, Konfektionieren oder Verpacken – sowie die Versanddienstleistungen, von Adressmanagement und Abonnentenverwaltung bis hin zum Transport, zur Verfügung. Kurz: Galledia liefert den Rundumservice für wirkungsvolle Druckprodukte. **Denn Druckprodukte haben Bestand, stehen für Wertigkeit und vermitteln sinnliche Emotionen.**

Softwarelösungen ergänzen das Druckangebot

Print ist Bestandteil in jedem guten Kommunikationsmix. Doch ebenso wichtig ist die zielgruppengerechte Verbreitung des Contents über digitale Kanäle. Entsprechend hat die Galledia-Gruppe ihr digitales Leistungsangebot ausgebaut und sich auch darin zum innovativen und kompetenten Partner entwickelt. Multi Digital – ein Kompetenzzentrum der Sparte Print – beispielsweise, entwickelt effiziente und automatisierte Softwarelösungen für News- und Webportale, die in bestehende Content-Systeme von Kunden integriert und an ihre eCommerce-Shops angebunden werden können. Namhafte Unternehmen aus Industrie, Gewerbe und Dienstleistung nutzen die smarte Software von Multi Digital genauso wie etablierte Fachverlage und Verbände. Auch die Marke Maxiprint – ebenfalls Teil der Sparte Print – hat sich einen Namen gemacht. Die spezialisierte Onlinedruckerei druckt auf (fast) alles, was bedruckt werden kann, und

überzeugt als B2B- wie auch als B2C-Dienstleisterin.

Print-, Digital- und Verlagsleistungen – alles unter einem Mediendach

«Mit unserer Leidenschaft und Kompetenz setzen wir uns für Sie ein. Wir helfen Ihnen, Ihre Zielgruppe professionell und effektiv anzusprechen – analog und digital», sagt Daniel Ettliger, CEO der galledia group ag, und ergänzt: «einfach. persönlich. wirkungsvoll.» Und in sein Leistungsversprechen bezieht er alle Sparten mit ein, die zusammen die gesamte Palette an Dienstleistungen im Medienbereich abdecken.

galledia group ag

Hafnerwisenstrasse 1
 CH-9442 Berneck | Schweiz
 Telefon +41 58 344 96 96
www.galledia-group.ch
www.galledia.ch

Gestern – Heute – Morgen

Gebrüder Weiss: Transport und Logistik seit mehr als 500 Jahren

Haben Sie ihn schon mal gesehen – den umweltfreundlichen Wasserstoff-Lkw von Gebrüder Weiss? Seit Januar 2021 fährt der Hyundai XCIENT Fuel Cell in der Ostschweiz und beliefert Kunden im Nahverkehr. Betankt wird er mit sogenanntem «grünen Wasserstoff» statt mit Diesel. So könnte die Mobilität der Zukunft aussehen... Angefangen hat das Logistikunternehmen aber ganz anders: Mit wenigen PS und Lastpferden, als spätmittelalterliche Botenlinie über die Alpen.

Das markante Orange der Gebrüder Weiss-Lkw kennen viele, die lange Historie, die sich dahinter verbirgt, nur wenige. Mehr als 500 Jahre ist es nämlich her, dass der so genannte «Lindauer Bote» jede Woche vom Bodensee über die gefährliche Viamala-Schlucht und den Splügenpass nach Mailand ritt. In seinem Gepäck: Briefe, Geld und kleinere Gebinde an Waren, ab dem Ende des 17. Jahrhunderts beförderte er auch Reisende – einer

der prominentesten war Johann Wolfgang von Goethe. Der transalpine Kurierdienst bestand bis ins 19. Jahrhundert und gilt als Vorläufer des heute global agierenden Logistikunternehmens Gebrüder Weiss.

Vom Gestern zum Morgen

Inzwischen beschäftigt Gebrüder Weiss mit Hauptsitz in Lauterach (Österreich) rund 8000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und

unterhält weltweit 180 firmeneigene Standorte. Zuletzt erwirtschaftete das Unternehmen einen Jahresumsatz von 2,5 Milliarden Euro (2021). Um 1890 gründete das Familienunternehmen seine ersten Standorte in der Schweiz. Heute bieten die drei Standorte Basel, Altenrhein und Zürich das gesamte Leistungsspektrum des Logistikkonzerns an: Landverkehr, Luft- und Seefracht sowie massgeschneiderte Branchen- und Logistiklösungen, u.a. für den Hightech-, Pharma- und Medizintechnikmarkt.



Gestern: Das «Flaggschiff» von Gebrüder Weiss Ende der 40er-Jahre. (Quelle: Gebrüder Weiss)



Heute: Der Wasserstoff-Lkw mit null Emissionen hat das erste Einsatzjahr in der Schweiz mit Bravour gemeistert. (Quelle: Gebrüder Weiss/Sams)

Die Zukunft der Mobilität

Innovationskraft zeigt Gebrüder Weiss auch in Sachen umweltfreundliche Transporte. Für seine Lkw-Flotte testet das Unternehmen verschiedene alternative Antriebstechnologien und hat mehrere Gas- sowie elektrisch angetriebene Lkw und Transporter im Einsatz. Besonders bewährt hat sich der am Standort Altenrhein stationierte Wasserstoff-Lkw. Nach einem Jahr im Einsatz zieht der Logistiker eine positive Bilanz: Verbrauchs- und wartungsarm konnte der Lkw zu jeder Jahreszeit überzeugen, sparte rund 80 Tonnen an CO₂-Emissionen ein. Selbst auf Steigungsstrecken behielt der Elektromotor, der den Strom von einer Brennstoffzelle bezieht, seine volle Leistung. Willkommen in der Zukunft der Mobilität...





geoportal.ch – Das Google Maps der Ostschweiz

Wo liegen die Grenzen einer Liegenschaft und wer ist Eigentümerin resp. Eigentümer? In welcher Zone liegt der Standort und ist dieser mit Naturgefahren belastet? Mit dem geoportal.ch können Wirtschaft, Verwaltung und Öffentlichkeit Informationen und Daten mit Raumbezug einheitlich und umfassend nutzen.

Das geoportal.ch bietet wegweisende und bedürfnisgerechte Fachanwendungen für Infrastruktur, Sicherheit, Vegetation und Landwirtschaft. Diese massgeschneiderten und themenbasierten Lösungen erleichtern den Umgang mit raumbezogenen Daten. Anders als bei Google Maps sind die Daten im Geoportal vielfältiger, aktueller und präziser – meist sogar parzellenscharf.

Wöchentlich werden rund 25'000 Sitzungen der öffentlichen Hand und 40'000 Sitzungen von Wirtschaft und Privatpersonen verzeichnet.

Nutzen für Verwaltung, Öffentlichkeit...

Die öffentliche Hand kann mit dem intuitiven Geoportal Verwaltungsaufgaben effizienter lösen und komplexe Prozesse einfacher und transparenter gestalten. So dient geoportal.ch als zuverlässige Grundlage für Planungs- und Genehmigungsprozesse. Für Dölf Biasotto, Regierungsrat und Landammann Kanton AR, ist das Geoportal nicht mehr wegzudenken: «Das Geoportal ist für die Verwaltungen im Kanton Appenzell Ausserrhoden seit Jahren ein unverzichtbares Instrument, welches die Zusammenarbeit mit den Gemeinden erleichtert und über die Kantonsgrenzen hinweg im Einsatz ist. Zudem können wir damit der Öffentlichkeit wichtige Informationen zur Verfügung stellen: Zum Beispiel finden Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer jederzeit alle relevanten Informationen zu ihrer Liegenschaft im Geoportal.»

... und Wirtschaft

Von der umfassenden Nutzung amtlicher Geodaten mit ein und demselben Tool profitiert auch die Wirtschaft. Für Christian Sutter, Leiter Privat- und Geschäftskunden St.Gallen



bei der St.Galler Kantonalbank, ist der Nutzen des Geoportals offensichtlich: «Das Geoportal verfügt über unzählige Informationen, was uns die tägliche Arbeit enorm erleichtert. Früher waren bei einem Liegenschafts Kauf viele Daten gar nicht verfügbar, oder wir mussten sie in mühsamer Arbeit aus verschiedenen Quellen zusammentragen. Heute finden wir alle relevanten Informationen effizient und mit einer zuverlässig hohen Datenqualität im Geoportal. Dies ist für uns extrem wertvoll. Die Zentralisierung der GIS-Daten im «Geoverbund Ost» begrüßen wir sehr, da damit unsere tägliche Arbeit weiter vereinfacht wird.»

Aus der Ostschweiz für die Ostschweiz

Als grösstes Netzwerk im Bereich Gemeinde-GIS in der Ostschweiz stellt der «Geoverbund Ost» ein Geoportal für 170 Gemeinden und 850'000 Einwohnerinnen und Einwohner zur Verfügung. Mit GEOINFO, FKL & Partner, Geo-

topo, Holenstein Ingenieure, Kreis, Lukas Domeisen, NRP Ingenieure und Wälli Ingenieure gehören acht Unternehmen aus den Kantonen AR, SG und TG zum Partnernetzwerk. Gemeinsam beschäftigen sie über 600 Mitarbeitende. Diese garantieren die Aktualität der Daten im Geoportal und kümmern sich um die Weiterentwicklung und den Support vor Ort. So leistet der «Geoverbund Ost» einen aktiven Beitrag zum Erhalt von attraktiven Arbeits- und Ausbildungsplätzen in der Ostschweiz.

Der Geoverbund ist offen für weitere Mitglieder, die sich wirkungsvoll einbringen und vom partnerschaftlichen Innovationsdrang profitieren wollen.

GEOINFO AG

Kasernenstrasse 69

CH-9100 Herisau

Telefon +41 71 353 53 53

www.geoinfo.ch | www.geoportal.ch



«Tradition verbindet Helvetia mit der IHK»

Als «Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Helvetia» wurde Helvetia Versicherungen vor 164 Jahren in St.Gallen gegründet. Von der damaligen kleinen Transportversicherung entwickelte sie sich zur führenden Schweizer Allbranchenversicherung und gehört heute zu den grössten Arbeitgebern in der Ostschweiz.

Eine kleine Zeitreise bringt uns ins Jahr 1858. Es war eine Ära des wirtschaftlichen Aufschwungs, des Aufblühens der Textilindustrie in der Ostschweiz, als Geschäftsleute in St.Gallen die «Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Helvetia» gründeten. Als erste Gesellschaft bot sie eine Versicherung gegen die Gefahren des Land-, Fluss- und Seetransports an und wurde damit zu einer wichtigen Partnerin von Industrie und Handel. Die Stadt St.Gallen wandelte sich zu dieser Zeit gerade zum Mittelpunkt der Schweizer Textil- und Stickereiindustrie.

Gemeinsame Wurzeln im Textilhandel

«Auch wenn Helvetia noch nicht auf ganze 555 Jahre Geschichte zurückblicken kann wie die IHK St.Gallen-Appenzell – beide haben ähnliche Wurzeln, und zwar im Textilhandel», erklärt Hansjürg Freund, Generalagent von Helvetia St.Gallen-Appenzell. Die Geschichte

der IHK gründet im Handel mit Leinen, einem der ersten wichtigen Exportgüter der Eidgenossenschaft. Helvetia wurde gegründet, um Güter auf ihren langen, beschwerlichen Transportwegen zu versichern. «Diese Tradition verbindet», ergänzt Freund.

Geeignete Partnerin für Private und Unternehmen

Bis heute hat sich Helvetia zur führenden Schweizer Allbranchenversicherung entwickelt. Sei es, wenn es ums erste Auto geht, um die Versicherung des Hausrats, die Finanzierung des Eigenheims, um die persönliche Altersvorsorge oder um eine Anlagelösung: Helvetia ermöglicht ihren über 1,3 Millionen Schweizer Kundinnen und Kunden, Chancen wahrzunehmen und Risiken einzugehen, und ist für sie da, wenn es darauf ankommt. «Auch für KMU sind wir die geeignete Partnerin für massgeschneiderte Versicherungs- und Vorsorgelösungen», ergänzt Hansjürg Freund und spricht damit die über 150 000 Unternehmen in der Schweiz an, die in die Beratung der Expertinnen und Experten von Helvetia vertrauen.

Wirtschaftliche und gesellschaftliche Verantwortung

Auch dem Standort St.Gallen ist Helvetia treu geblieben. Die Versicherung gehört mit über 900 Stellen in den Kantonen SG, AI und AR zu den grössten Arbeitgebern wie auch zu den wichtigsten Steuerzahlern in der Ostschweiz. Helvetia nimmt ihre gesellschaftli-



Textilindustrie trifft Versicherungsbranche. Fotoshooting des St.Galler Modehauses Akris beim Helvetia-Hauptsitz in St.Gallen. (Bild: Akris)

che Verantwortung wahr und unterstützt zahlreiche Projekte aus den Sparten Sport, Kunst und Musik. So ist sie beispielsweise Sponsorin der St.Galler Festspiele und pflanzt im Rahmen ihres Engagements für den Schutzwald jährlich mehrere Tausend Jungbäume in Schutzwaldgebieten in der ganzen Schweiz. Vergangenen Sommer wurde im St.Galler Rheintal das 20. Schutzwaldgebiet bepflanzt. Getreu ihrer Werte «Vertrauen, Dynamik, Begeisterung» fördert Helvetia zudem weitere Einzelprojekte in der Schweiz.

www.helvetia.ch

Helvetia Versicherungen – Ihre Agentur vor Ort

Helvetia Versicherungen ist im Einzugsgebiet der IHK mit den Generalagenturen St.Gallen-Appenzell, Rheintal und Rapperswil vertreten. Unsere Spezialistinnen und Spezialisten helfen Ihnen gerne persönlich bei allen Fragen rund um Versicherung und Vorsorge. www.helvetia.ch/agentursuche.



Hansjürg Freund
Generalagent Helvetia
Versicherungen
St.Gallen-Appenzell



Vorsorgen mit PensExpert: Lösungen so individuell wie Sie

Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten gibt es attraktive Lösungen, um die Altersvorsorge auszugestalten. Oft werden diese allerdings nicht genutzt. Es ist höchste Zeit, das zu ändern. PensExpert setzt sich seit mehr als 20 Jahren für transparente und faire Vorsorgelösungen in der Schweiz ein.

Unternehmen müssen flexibel auf die sich verändernden internen und externen Anforderungen reagieren. Dazu zählt auch, dass sie sich für eine agile Vorsorgelösung entscheiden, die innerhalb der gesetzlichen Leitplanken Chancen nutzt und den individuellen Bedürfnissen der Mitarbeitenden Rechnung trägt.

Doch was bedeutet das nun konkret? Wussten Sie, dass Unternehmen verschiedene Vorsorgepläne führen können? Sogenannte Splittingmodelle umfassen einerseits eine Basisvorsorge, die Lohnbestandteile zwischen 21'510 und 86'040 Franken versichert. Andererseits beinhalten sie eine separate Vorsorgelösung, die Einkommensbestandteile über dem gesetzlichen BVG-Obligatorium von 86'040 Franken decken. Im Gegensatz zur Basisvorsorge besteht im Überobligatorium Spielraum für individuelle Anpassungen.

Angestellte sollen mitbestimmen können

Diese Anpassungen sollten immer so vorgenommen werden, dass die Bedürfnisse der Versicherten optimal abgedeckt werden. Dem ist jedoch oft nicht so, weil die Angestellten selten involviert werden. So werden mitunter Versiche-

rungen wie Kinderinvaliditätsrenten und Waisenleistungen abgeschlossen, obwohl im Vorsorgekollektiv gar kein Bedarf daran besteht.

Als Folge der mangelnden Involvierung der Versicherten können diese nur limitiert auf die Ausgestaltung ihrer Vorsorge Einfluss nehmen. Gleichzeitig tragen sie die Risiken, falls die Anlageentscheide nicht den gewünschten Ertrag bringen. Darüber hinaus müssen sie gemeinsam mit dem Unternehmen Nachschusszahlungen erbringen, falls das Vorsorgewerk in Unterdeckung gerät.

Umfassende Beratung zum selbstbestimmten Vorsorgen

Vorsorgegelder sollten immer den einzelnen Versicherten gehören. Das ist die feste Überzeugung von PensExpert. Basierend auf dieser Prämisse wurden die beiden Sammelstiftungen PensUnit und PensFlex entwickelt. Bei PensUnit entscheidet das versicherte Kollektiv darüber, wie Lohnbestandteile über 86'040 Franken angelegt werden. Bei PensFlex bestimmen die einzelnen Versicherten, wie sie die Einkommensbestandteile über 129'060 Franken in sogenannten 1e-Plänen individuell versichern. Bei beiden Vorsorgelösungen wird die erzielte

Rendite zu 100 % den Versicherten gutgeschrieben. Gleichzeitig tragen sie – und nicht das Unternehmen oder andere Versicherte – aber das volle Anlagerisiko. Hinzu kommen eine reduzierte Nachschusspflicht im Falle einer Unterdeckung des Vorsorgewerks und eine höhere Finanzierungsquote durch den Arbeitgeber. Das wiederum kommt den Versicherten zugute.

Zur umfassenden Beratung bei PensExpert zählt es auch, aufzuzeigen, was bei einer Pause der Erwerbstätigkeit mit dem Vorsorgekapital geschieht. Wird dieses in die Freizügigkeits-einrichtung PensFree überführt, kann das Angesparte weiterhin angelegt werden, bis es in eine neue Vorsorgeeinrichtung überwiesen wird. Gleichzeitig bleibt das Vermögen bis zum Bezug steuerfrei. Bei der Pensionierung schliesslich kann das Altersguthaben der Basisvorsorge entweder als Rente oder als Kapital bezogen werden; im überobligatorischen Bereich ist nur der Bezug als Kapital möglich.

Worauf bei den verschiedenen Bezugsmöglichkeiten geachtet werden muss und wie Ihre individuelle Pensionsplanung idealerweise ausgestaltet wird, erklärt Ihnen das St.Galler Team von PensExpert gerne in einem persönlichen Gespräch.



Ralf Tertulliani und Berat Olomani zeigen Ihnen gerne die für Sie passende Vorsorgelösung auf.

Kontaktieren Sie uns für ein persönliches Gespräch. Das Team St.Gallen freut sich auf Sie.

Ralf Tertulliani, Partner – Leiter Region Ostschweiz,
T +41 71 226 68 69, ralf.tertulliani@pens-expert.ch

Berat Olomani, Kundenberater, T +41 71 226 68 70,
berat.olomani@pens-expert.ch

www.pens-expert.ch

PensExpert

Hypo Vorarlberg – Seit 25 Jahren in der Schweiz

Wir gratulieren der IHK St.Gallen-Appenzell herzlich zum 555. Geburtstag – und freuen uns, als Mitglied Teil des regionalen und gleichzeitig internationalen Wirtschaftsraums zu sein. Und auch wir dürfen dieses Jahr Jubiläen feiern: Unser Mutterhaus in Bregenz wird 125, und die Hypo St.Gallen feiert ihr 25-jähriges Bestehen – übrigens in unmittelbarer Nachbarschaft zur IHK, an der Bankgasse 1.



Walter Ernst
Niederlassungsleiter
Hypo Vorarlberg
Bank AG in St. Gallen

Man kann sich schon fragen, welche Berechtigung die grösste Vorarlberger und eine der grössten Banken in Österreich in der Ostschweiz, Vorarlberg, Liechtenstein und das angrenzende Bayern sowie Baden-Württemberg ein funktionierender Wirtschaftsraum. Dies trotz zum Teil beschränkter Markt-

zugänge (Stichwort EU-Rahmenvertrag) und regulatorischer Unsicherheiten.

Grenzüberschreitend gut betreut

Als Hypo Vorarlberg dürfen wir diesseits und jenseits des Bodensees viele grenzüberschreitend tätige Unternehmen und vermögende Privatpersonen betreuen. Die Ansprüche und Bedürfnisse dieser Kunden sind spannend. Durch die verschiedenen Rechtsordnungen im Unternehmens- wie auch Privatrecht entstehen Kompetenzproblematiken zwischen den Ländern und Kommunen. Dies im Unternehmensrecht, Privatrecht, Ehe- und Erbrecht, Steuerrecht... die Aufzählung liesse sich noch eine ganze Weile fortsetzen. Wir sind in der Schweiz, in Österreich, in Deutschland, in Liechtenstein wie in Norditalien aktiv bzw. mit Niederlassungen vertreten. Daneben sind wir nicht nur Vermögensverwalter und Finanzier, sondern auch Leasinggeber und Versicherungsbroker. Darüber hinaus verfügen wir über eine «eigene» Kapitalanlagegesellschaft und können so Spezialfonds für vermögende Familien bzw. Unternehmens- und Vorsorgegelder auflegen. Viele Unternehmerinnen und Unternehmer setzen neben Immobilieninvestitionen auf direkte Beteiligungen. Durch unser intensives Firmenkundengeschäft haben wir einen guten Überblick über regionale Investitionsmöglichkeiten und verfügen über eine eigene Private-Equity-Boutique.

Ideal aufgestellt – für Sie

Natürlich sind auch Schweizer Unternehmen und Privatpersonen ohne Auslandsbezug bei uns herzlich willkommen. Sie profitieren von unseren günstigen Refinanzierungsmöglich-



Die Hypo Vorarlberg engagiert sich als Hauptsponsorin bei Anlässen mit Ausstrahlung: Bregenzer Festspiele...



... und internationales Leichtathletikmeeting in Götzis.



© Marcel A. Mayer

Seit 25 Jahren in St. Gallen – hier das Team der Hypo St. Gallen vor dem Bankgebäude an der Bankgasse 1.

keiten und der Sicherheit unserer Eigentümerschaft, des Landes Vorarlberg bzw. mittelbar des Bundeslandes Baden-Württemberg. Gegenüber reinen Schweizer Banken bieten wir die ideale Differenzierung, auch in der Vermögensanlage. Hier zeichnen wir uns durch die konsequente Umsetzung der ESG-Kriterien aus der EU-Richtlinie sowie durch ein exzellentes Research unserer Miteigentümerin, der Landesbank Baden-Württemberg, aus.

Haben Sie einen Auslandsbezug im Unternehmen, privat oder in Ihren Vermögenswerten? Dann nehmen Sie doch unverbindlich mit uns Kontakt auf, um von unserer grenzüberschreitenden Kompetenz zu profitieren.



© Marcel A. Mayer

Der Hauptsitz der Hypo Vorarlberg in Bregenz, die 2022 ihr 125-Jahr-Jubiläum feiert.



www.hypobank.ch



KESSLER ST.GALLEN PERSÖNLICH FÜR SIE DA

Ihr Team vor Ort

2006 eröffnete Kessler das Regionalbüro in St.Gallen. Seit 2019 obliegt die Leitung des Büros St.Gallen Eva Holenstein. Sie ist dipl. Versicherungswirtschaftlerin HF und bei Kessler Mitglied der Direktion. Sie und ihr rund zehnköpfiges Team aus Kundenberaterinnen und Kundenberatern, Fachspezialistinnen und Fachspezialisten sowie Mitarbeitenden aus der Geschäftsentwicklung stehen Ihnen in der Ostschweiz täglich mit ihrer Erfahrung und ihrem fundierten Know-how zur Seite. Wir unterstützen Sie in den Themen Risikomanagement, Versicherung und Vorsorge – bei komplexen Schadenfällen vertreten bei Bedarf spezialisierte Juristinnen und Juristen Ihre Interessen.

Stabiles Familienunternehmen in vierter Generation

Kessler wird in vierter Generation von Christian Kessler und Tom Kessler geführt und ist schweizweit an den Standorten Basel, Bern, Genf, Lausanne, Luzern, Neuenburg, St.Gallen und Vaduz vertreten. Der Hauptsitz ist in Zürich. Wir sind bereits seit über 100 Jahren erfolgreich tätig. Gegründet 1915, beschäftigt unser Unternehmen heute 300 Mitarbeitende.

Ganzheitliche Beratung

Kessler ist das führende Schweizer Unternehmen für ganzheitliche Risiko-, Versicherungs- und Vorsorgeberatung. Wir betreuen über 1000 mittlere und grosse Schweizer Unternehmen aus Dienstleistung, Handel und Industrie sowie der öffentlichen Hand.

Dank unserer Expertise in den einzelnen Wirtschaftsbranchen, dem Engagement unserer qualifizierten Mitarbeitenden und unserer führenden Marktstellung profitieren unsere Kunden von den besten Lösungen und optimierten Risikokosten. Damit leisten wir einen

wesentlichen Beitrag zu ihrem nachhaltigen Erfolg. Dies und eine verlässliche und individuelle Beratung gibt unseren Kunden die Sicherheit, dass sie sich voll und ganz auf ihr Geschäft konzentrieren können – auch im Ernstfall.

Qualifizierte Mitarbeitende

Wir legen grossen Wert auf gut ausgebildete, motivierte und vertrauenswürdige Mitarbeitende. Unsere kundenorientierte Unternehmenskultur ist geprägt von ihrem Engagement und ihrer Verlässlichkeit. Dazu fördern wir ihr Potenzial, bilden sie gezielt aus und weiter und übertragen ihnen Verantwortung. Über zwei Drittel unserer Mitarbeitenden haben eine höhere Ausbildung. 190 Mitarbeitende sind im Bundesregister für Versicherungsvermittler (FINMA) registriert.

Kundenstruktur und Kundenbindung

Von den rund 4500 führenden Schweizer Privatunternehmen und 500 Organisationen der öffentlichen Hand sind rund 1250 unsere Kunden. Dies entspricht einer Marktdurchdringung von 25 Prozent. Primär sind unsere Kunden mittlere Unternehmen: 850 beschäf-

tigen weniger als 250 Mitarbeitende, 250 zwischen 250 und 750 Mitarbeitende und 150 mehr als 750 Mitarbeitende. Unsere Kundenbindungsrate liegt seit über zehn Jahren bei rund 97 Prozent und hat im schwierigen Marktumfeld noch weiter zugenommen.

Weltweiter Partner

Als Schweizer Partner von Marsh sind wir seit 1998 Teil eines Netzwerks mit Spezialistinnen und Spezialisten aus allen Gebieten des Risk Management und mit grosser Erfahrung in der Betreuung globaler Versicherungsprogramme. Dadurch sind wir auf der ganzen Welt für unsere Kunden da.

Neben der gemeinsamen Betreuung unserer Kunden dient das Marsh Network dem Austausch von Know-how. Die Mitarbeitenden von Kessler sind in verschiedenen Risiko- und Industriefachgruppen bei Marsh vertreten. Damit gewährleisten wir, dass unsere Kunden immer auf dem neuesten Informationsstand sind.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kessler.ch.

Kontaktieren Sie uns – wir freuen uns auf Sie.

Eva Holenstein

Leiterin St.Gallen und Mitglied der Direktion
+41 71 224 92 19
eva.holenstein@kessler.ch

Frank Huttinger

Geschäftsentwicklung und Mitglied des Kaders
+41 71 224 92 17
frank.huttinger@kessler.ch

KESSLER & CO AG
Fürstenlandstrasse 101
CH-9014 St.Gallen
+41 71 224 92 24
www.kessler.ch



v. l. n. r.: Philipp Haas, Bozena Motyka, Manuel Loepfe, Eva Holenstein, Frank Huttinger, Vanessa Kochauf, Chris Rageth, Melanie Büchel, Emmanuel Anrig, Michael Kloos
Nicht abgebildet: Pascal Hofstetter und Claude Stahel



MIT SICHERHEIT VORAUS.

**GEHEN SIE RICHTIG MIT RISIKEN UM?
SPRECHEN SIE MIT UNS, WIE SIE RISIKEN
ERKENNEN, VERMEIDEN UND VERSICHERN.**

Wir beraten Sie persönlich und schaffen nachhaltigen Mehrwert. Nutzen Sie das Wissen und die Erfahrung unserer Experten in Ihrer Branche im Umgang mit den versicherbaren und nicht versicherbaren Risiken Ihres Unternehmens.

www.kessler.ch

SFS Halle 6

Ein weiterer Meilenstein einer 60-jährigen Erfolgsgeschichte

Die Generalversammlung zum Jubiläum «555 Jahre IHK» findet in der neuen Produktionshalle von SFS in Heerbrugg statt. Der Neubau «Halle 6» schafft weitere Produktionskapazitäten und unterstützt das Unternehmen in seiner künftigen Entwicklung. RLC begleitet die SFS Group bereits seit 60 Jahren bei Bauprojekten.

Die Bauarbeiten zur Halle 6 starteten Anfang 2021 und werden im Sommer 2022 abgeschlossen sein. Geplant und realisiert wurde das Projekt durch die RLC Architekten AG Rheineck. Parallel zum Neubau erfolgt bis Ende August auch der Umbau und die Erweiterung der Produktionshallen 2 und 3.

Neue Produktionskapazitäten

Die fünfgeschossige Halle 6 wurde in Massivbauweise erstellt. Im Untergeschoss befindet sich das Lager, vom Erdgeschoss bis zum 3. Obergeschoss entstehen Produktionsflächen. Im nordseitigen Kopfbau sind in den Hauptgeschossen die Büro- und Sozialräume beheimatet, in den Zwischengeschossen befinden sich die Technikzentralen. Ein südseitiges Hochregallager über sämtliche Etagen mit einer Anbindung in Form einer Passerelle knüpft an das bestehende Hochregallager der

Hallen 3 und 4 an. Die Fassadenbekleidung wurde mit einem vorgehängten Profilblech realisiert. Die Fenster der Ostfassade sind mit elektrochromer Verglasung ausgestattet. Die intelligenten Fenster dunkeln sich bei Bedarf automatisch ab und erfordern keinen zusätzlichen mechanischen Sonnen-/Wärmeschutz. Diese Lösung erhöht den Komfort für die Nutzer und ermöglicht erhebliche Einsparungen bei den Energiekosten. Die Dachfläche wird als Retentionsfläche genutzt, extensiv begrünt und trägt mit einer Photovoltaikanlage ebenfalls zur Nachhaltigkeit des Gebäudes bei.

Ergebnis einer langjährigen Zusammenarbeit

Die neuesten Projekte auf dem SFS Areal sind die Weiterführung der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen SFS und RLC, die vor fast 60 Jahren ihren Anfang nahm. 1966 wurde

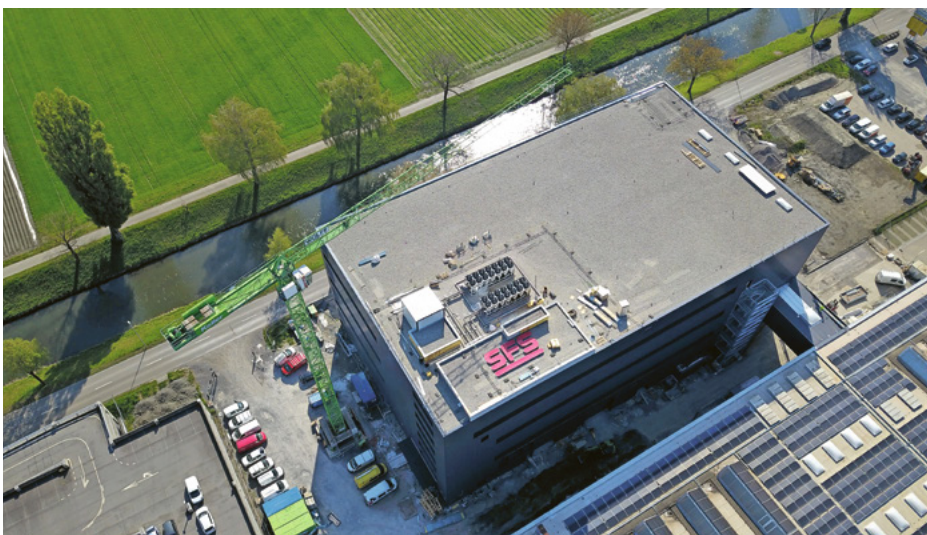


Reto Brunner, Vorsitzender Geschäftsleitung
RLC Architekten AG, Rheineck

das Büro von Hans Huber beauftragt, einen Masterplan für das Betriebsareal von SFS in Heerbrugg zu erarbeiten. Dieser bildet bis heute die Basis für alle folgenden Bauprojekte. In den Jahren 1971/1972 realisierte RLC die erste Produktionshalle in Heerbrugg. Im Anschluss folgten weitere Bauten wie die Halle 4 und 5, drei grosse Bürogebäude, ein Parkdeck und eine zusätzliche Wärmetechnikhalle.

Ein weiterer Meilenstein für SFS und RLC

«Mit der Fertigstellung der Halle 6 erreichen wir einen weiteren Meilenstein in unserer langjährigen und vertrauensvollen Kundenbeziehung mit SFS, die uns schon seit der Unternehmensgründung von RLC begleitet. Wir freuen uns, dass das Bauwerk im Rahmen der IHK-Generalversammlung der Öffentlichkeit vorgestellt wird, und wünschen SFS einen guten Start im neuen Produktionsgebäude», so Reto Brunner, Vorsitzender Geschäftsleitung RLC Architekten AG, Rheineck.



Die Halle 6 von SFS im Bau, Stand April 2022.



«Wir leben für die Immobilien unserer Kundschaft!»

Wir haben nebst unseren familiären Umfeldern und unseren Hobbys nur eine grosse Leidenschaft: Immobilien. Bei unserer Arbeit als Immobilienvermittler, Immobilienbewerter, Immobilienberater und Immobilienbewirtschafter greifen wir auf unterschiedliche Berechnungsmodelle und -techniken zurück und nutzen vor allem eines – unsere bald 40-jährige Erfahrung. Geschäftsführer Roger Stieger spricht im Interview über die Anfänge seiner Karriere, den Wandel der Zeit und die Folgen der fortwährenden Überalterung unserer Gesellschaft.

Herr Stieger, warum Immobilien?

Immer neue Themen und Aufgaben rund ums Thema Immobilien in den Diensten unserer Kunden spornen mich und mein Team an. Seit meiner Lehre und anschliessenden Ausbildung zum Grundbuchverwalter im Jahr 1986 gibt es für mich – nebst meiner Familie – praktisch nichts anderes mehr.

Sie sind heute als Immobilitreuhänder und -bewerter sowohl für Privatpersonen und Unternehmen als auch für Pensionskassen, Immobilienfonds, Gerichte, Banken, Kantone, Bund sowie andere öffentliche Betriebe im Einsatz. Erzählen Sie von Ihrem Alltag.

Mich und mein Team fasziniert die Vielfalt. Vom Einfamilienhaus über das Stadttheater bis zum mehrere Tausend Quadratmeter grossen Industrieareal durften wir während den vergangenen 20 Jahre schon alles bewerten. Aus 20 Liegenschaftsbewertungen im Jahr sind knapp 700 geworden. Für mich sind aber nicht die Zahlen entscheidend, sondern die Qualität unserer Arbeit. In den Anfängen verkauften wir im Kundenauftrag vielleicht zwei bis vier Liegenschaften pro Jahr. Heute haben wir eine «Taktfrequenz» von durchschnittlich drei Liegenschaftsverkäufen pro Woche.

Wie garantieren Sie die Qualität?

Wir beschäftigen bestausgebildete Mitarbeiter/-innen. Ich durfte selbst über viele Jahre hinweg an Immobilienschulen unseres Verbandes in Bern, Zürich und St.Gallen unterrichten. Den Berufsstand hochzuhalten ist eine Herzensangelegenheit für uns.



Ihre Firma ist vom Einmannbetrieb auf heute 25 Mitarbeitende an zwei Standorten gewachsen. Was macht die RTAG aus?

Uns ist es wichtig, unseren Kunden/innen einen Rundumservice anbieten zu können, deshalb ist aus der ursprüngliche Rheintal Treuhand AG (RT) über die Jahre die RTAG mit den drei Kernkompetenzen Immobilien, Verwaltung und Treuhand geworden. Wir sind in den drei Schwesterfirmen wie eine grosse Familie, die alles für ihre Kunden/innen tut. Unser Slogan heisst ja: «Das AH und OH bei Immobilien, Verwaltung und Treuhand!»

Der Immobilienmarkt unterliegt einem stetigen Wandel. Welche Themen dominieren heute?

In den Fokus rücken heute sicher der ökologische und der technische Wandel, die Raumplanung mit der Verdichtung und die Überalterung der Gesellschaft, welche die Verknappung auf dem Markt weiter vorantreibt.

Die RTAG gibt es seit bald 25 Jahren. Die 555 Jahre schaffen sie auch noch, oder?

(lacht) Ich selber bestimmt nicht; wir können aber dank des eingespielten Teams garantieren, dass wir alles daransetzen, dass unsere Unternehmen auch in vielen Jahren noch am Markt präsent sind. Wir investieren in die Nachwuchsförderung und in die Digitalisierung und vor allem: Wir pflegen tiefe Beziehungen zu unseren Kunden/innen und leben nach hohen ethischen und moralischen Grundsätzen.

GRAH! TULATION

Der IHK St.Gallen-Appenzell gratulieren wir natürlich von Herzen zu diesem feierlichen Ereignis. Es ist schön, dass sie das Geburtstagsfest bei uns im Rheintal begeht.



RTAG.CH
/IMMOBILIEN

Wie wird das Büro der Zukunft aussehen?

Das Zukunftsmodell setzt auf die Einführung eines hybriden Arbeitssystems, bei dem mobiles Arbeiten eine perfekte Symbiose mit der Arbeit im Büro eingeht. Technologischer Fortschritt und eine erhöhte Flexibilität bei der Wahl des Arbeitsplatzes und der Arbeitszeit haben das Design von Büroräumen stark beeinflusst. Und eben dieses Design sollte auch stets an die Bedürfnisse der Unternehmen angepasst werden.



Beim Blick in die Zukunft wird schnell klar, dass umfassende Veränderungen in unseren Büros unumgänglich sind. Die kommenden Monate und Jahre werden wohl von grossen Spannungen gezeichnet sein – gerade deshalb müssen wir flexibel sein, um uns an sich stets verändernde Gegebenheiten anpassen zu können. Das Büro der Zukunft muss dafür bereit sein.

Communication Hub – ein Hybridbüro

Das Büro der Zukunft steht im Zeichen eines engagierten Miteinanders und ist ein Ort der Begegnung, des Austauschs von Wissen und Erfahrungen, der gegenseitigen Inspiration und der Teambildung sowie des Gedankenaustauschs und der zwischenmenschlichen Beziehungen – ein wahres Kommunikationszentrum, ein Communication Hub – ein Hybridbüro.

Auf Grundlage fachmännischer Wirtschaftsforschung, persönlicher Beobachtungen und zahlloser Kundengespräche hat unser Team ein neues Büromodell entwickelt, das die Lösungen für alle Herausforderungen der Zu-

kunft parat hält: Wir nennen es Communication Hub. Die Arbeitswelt ist weiter im Wandel. Veränderte Rahmenbedingungen waren für die Entwicklung hin zu hybriden Szenarien Initialzündung und Turbo-Booster zugleich. Homeoffice, Remote Work und Agile Working erweisen sich als Schlagworte, welche un-

sere heutige Arbeitskultur immer mehr prägen. Neue Zeiten erfordern neue Lösungen sowie einen professionellen Angang im Bereich Change-Management.

Die Zukunft gehört dem hybriden Arbeitsmodell

Vor dem Hintergrund sich verändernder Arbeitsphilosophien und des allgegenwärtigen technologischen Fortschritts sind wir der Überzeugung, dass sich hybrides Arbeiten in der näheren Zukunft zum beliebtesten Arbeitsmodell wandeln wird. Uns ist natürlich bewusst, dass ein hybrides Arbeitsmodell nicht immer umsetzbar sein wird – dies ist besonders bei Unternehmen der Fall, die auf die körperliche Anwesenheit der Mitarbeiter an bestimmten Orten wie z.B. Büros, Geschäften, Servicezentren etc. angewiesen sind. Hybrides Arbeiten ist gewöhnlicherweise nur bei Angestellten sinnvoll, die verwaltungstechnische oder kreative Arbeiten ausführen. Das Wesen dieser Arbeitsplätze und die neuen Technologien ebnen den Weg zu einer flexiblen Arbeitsgestaltung, der Grundlage des Hybridmodells.

Treten Sie ein in den Communication Hub – Treffpunkt: Das Büro von morgen!

Dieses Büromodell passt zu Ihnen, wenn:

- Sie für die nächsten Jahre den Umzug in ein neues Büro planen
- Sie ein flexibles und modernes Unternehmen leiten, in dem die Mitarbeiter entscheiden können, wo, wann und wie sie ihre Arbeit erledigen
- Sie Remote Work oder eine Kombination aus Remote Work und Büroarbeit ermöglichen wollen
- Sie Fachleute beschäftigen, die Autonomie und Vertrauen zu schätzen wissen
- Arbeit für Sie und Ihre Mitarbeiter mehr ist, als nur am Schreibtisch zu sitzen, und Ihr Arbeitsplatz sich auf das ganze Büro bezieht
- Sie für den Fall einer erneuten Pandemie über ein flexibles und einfach umzugestaltendes Büro verfügen möchten

Interessiert? Wir als Schweizer Büromöbelhersteller und erfahrener Experte im Bereich Büroraumgestaltung bieten innovative Konzepte – für das Arbeiten von heute, morgen und übermorgen, und das in bester Schweizer Qualität.



SITAG
by Nowy Styl

SITAG ist eine Marke von Nowy Styl, einem europäischen Marktführer für umfassende Einrichtungslösungen für Büros und öffentliche Räume. **Mehr erfahren unter www.sitag.ch**



Starke Energieperspektiven dank Photovoltaik-Grossanlagen

Die Sache ist die: Der Gang in eine sichere Energiezukunft setzt voraus, dass wir Strom aus Sonnenenergie im grossen Stil ausbauen. Auch hier, direkt bei uns in der wirtschaftlich prosperierenden Ostschweiz.

Sonst entstehen möglicherweise Versorgungslücken, Abhängigkeiten von ausländischen Lieferanten bleiben bestehen, die Preise verhalten sich weiterhin äusserst volatil – und die Sonne als nachhaltiger und kostenloser Energieträger scheint weiter ungenutzt. Die Energiezukunft betrifft uns alle. Sie birgt grosse Chancen und ist gleichzeitiger Impulsgeber für Innovationen und Unsicherheiten. In diesen Zeiten des Wandels sind sicherlich auch Sie, als Partnerin oder Partner der Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell, in irgendeiner Form von dieser Transformation in der Energieproduktion betroffen. Die SN Erneuerbare Energie AG (SNEE) möchte als starke und zuverlässige Partnerin gemeinsam mit Ihnen vorangehen und den nötigen Zubau von Photovoltaik-Grossanlagen vorantreiben:

Ihr Beitrag als Gebäudeeigentümer

- Dachflächen oder Fassaden mit einer Fläche ab 1000 m².

Unser Angebot für Sie

- Wir übernehmen die Planung, den Bau, die Finanzierung und den Betrieb der kompletten Photovoltaikanlage.
- Sie erhalten eine Dachmiete oder einen attraktiven Solarstrompreis für den Strombezug vom eigenen Dach.
- Sie erhalten eine vollständige Kosten- und Preistransparenz und bestimmen mit.
- Wir übernehmen alle Betriebs- und Marktpreisrisiken.

Ihre Vorteile als Gebäudeeigentümer

- Sie nutzen den eigenen Solarstrom und sichern sich gegen steigende Strompreise ab.
- Es ist kein eigener Kapitalbedarf oder baulicher Aufwand zur Errichtung der PV-Anlage nötig.
- Sie reden bei der Wahl der Solar- und Elektroinstallateure mit.
- Übernahme der PV-Anlage durch Sie als Eigentümer ist bereits nach 5 Jahren möglich.

Sie möchten weitere Informationen oder sind an einem persönlichen Gespräch interessiert? Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme via E-Mail oder Telefon.

SN Erneuerbare Energie AG

Vadianstrasse 59, 9000 St.Gallen
Telefon 071 228 40 70
www.snee.ch, info@snee.ch



Dr. Valentin Gerig,
Leiter Photovoltaik;
valentin.gerig@snergie.ch



Kurt Giger,
Projektentwickler
Photovoltaik;
kurt.giger@snergie.ch



Giovanni Mongello,
Leiter Vertrieb;
giovanni.mongello@snergie.ch

Bereits realisierte PV-Grossanlagen:



Sepp Fässler AG, Wil

Installierte Leistung: 226,8 kWp
Ø Jahresmenge: 210 MWh



Werk 3, Sommeri

Installierte Leistung: 212,8 kWp
Ø Jahresmenge: 198 MWh



Aluwag, Niederbüren

Installierte Leistung: 369,8 kWp
Ø Jahresmenge: 369 MWh



Ein herzliches «Hoppid im Rheintal»

RHEINTAL.COM – die Region im ländlichen Herzen des urbanen Triangels Zürich, München und Mailand bietet alles, was man sich für ein erfülltes, gut ausbalanciertes Leben wünscht. Die Erwartungen bezüglich Wohn-, Arbeits- und Freizeitregion dürfen getrost etwas höhergeschraubt werden. Denn das St.Galler Rheintal ist eines der meistunterschätzten Bijoux der Schweiz.



Schrauben an der Zukunft

Im Rheintal wird kräftig zugepackt und an der Zukunft geschraubt. Vom Kleinstbetrieb bis zum Weltmarktführer, bei uns kannst du in über 5000 Firmen einen guten Job machen. Die gute Verkehrslage, das Qualitätsbewusstsein und das Know-how der Region haben zu einer Konzentration zahlreicher Firmen im Bereich Hightech und High Quality geführt. Entsprechend kann die Region auf wirtschaftlicher Seite viele Superlative vorweisen: die grösste Industriedichte im Kanton, eine hohe Innovationsquote und die höchste Exportquote in der ganzen Ostschweiz.

Das St.Galler Rheintal ist gleichzeitig ein leistungsstarker Wirtschaftsstandort und eine at-

traktive Wohnregion. Denn die tollen Arbeitsplätze sind in der Nähe von attraktivem und erst noch bezahlbarem Wohnraum. Kein Wunder, sind Job und Familie hier ein Heimspiel. «Zahlreiche weltweit tätige Unternehmen und ihre Mitarbeitenden profitieren hier von der idealen Kombination von Arbeiten, Wohnen und Freizeit», sagt Sabina Saggiaro, Geschäftsleiterin des Vereins St.Galler Rheintal.

Kurze Wege, mehr Leben

Wer im Rheintal lebt, verbringt seine Zeit nicht im Stau oder in überfüllten Zügen. Die Wege im Rheintal sind kurz, sei es zur Arbeit – der durchschnittliche Arbeitsweg dauert gerade mal 13,4 Minuten –, zur Freizeit in einen un-

serer rund 800 Vereine, aber auch in die Herzen der hier lebenden Menschen.

Mit der gesparten Zeit lässt sich das Leben erleben. Über 450 Kilometer schönster Wanderwege in der Region laden mit ihrer Aussicht auf das wunderschöne Rheintal zu einer Wanderung ein. Doch nicht nur zu Fuss ist es das reinste Vergnügen. Dafür sorgen unzählige Kilometer Velowege, auf denen man die Sehenswürdigkeiten der Region entdecken kann. Das Rheintal entschleunigt, auch wenn hier vieles schneller geht.

Möchten Sie mehr über diese grossartige Region erfahren? Besuchen Sie uns auf Facebook, Instagram oder unter: www.rheintal.com



Gestern Pioniere.

Heute Jubilare.

Bildquelle: Aus dem Jubiläumsbuch 1881 - 1880 Jahre Kantonalbank der Corporation von Dr. Hans Rudolf Leuenberger

Wettbewerbsfähige Marktwirtschaft. Freier Aussenhandel. Ein starker Standort Ostschweiz. Das prägt die DNA der IHK St.Gallen-Appenzell und ihrer Vorgängerorganisationen seit über einem halben Jahrtausend.

Wir gratulieren zum Jubiläum und sagen Danke für das Engagement und die gelebte Partnerschaft.

Meine erste Bank.



**St.Galler
Kantonalbank**



THE NEW 2

ACTIVE TOURER

Alpina Group

St. Gallen | Widnau | Chur
www.alpinagroup.ch

Sepp Fässler AG

Appenzell | Wil
faessler-garage.ch